



Jahresbericht Museen der Stadt Ingolstadt

2024

- Stadtmuseum Ingolstadt
- Bauerngerätemuseum Hundszell
- Marieluise-Fleißer-Haus
- Deutsches Medizinhistorisches Museum
- Museum für Konkrete Kunst
- Lechner Museum

Inhalt

- Stadtmuseum 4
 - Bauerngerätemuseum Hundszell 18
 - Marieluise-Fleißer-Haus 26
 - Deutsches Medizinhistorisches Museum 34
 - Museum für Konkrete Kunst 48
 - Lechner Museum 62
- Nacht der Museen 70
- Europäischer Tag der Restaurierung 76

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde sowie Förderer unserer Museen,

„Ingolstädter Museen. Immer einen Stopp wert“ – heißt es überall auf den Bannern im Ingolstädter Stadtgebiet. Wie treffend dieser Werbespruch ist, zeigt die Lektüre des vorliegenden Jahresberichtes der Museen 2024. Die Bandbreite an Ausstellungen, Veranstaltungen und Programmen sowie die vielschichtigen Arbeiten in Forschung und Sammlung sind beeindruckend. Die jährliche Dokumentation nimmt das vielfältige Aufgabenspektrum der Museumsarbeit nochmals in den Fokus und lässt das vergangene Jahr Revue passieren.

Das Bernstein-Collier, international bekannt und eines der beliebtesten Objekte im Stadtmuseum, wurde 2024 von der Audi AG – neben weiteren archäologischen Funden – offiziell der Stadt übereignet und untermauert die Bedeutung der städtischen archäologischen Sammlung. Nicht nur in Zeiten knapper öffentlicher Kassen und städtischer Haushaltskonsolidierung, aber gerade dann sind Schenkungen und Leihgaben an Museen enorm

wichtig, das Mäzenatentum für Kunst und Kultur unersetzlich.

Insbesondere die vielfältigen Vermittlungsangebote und Kulturreihen unserer Museen erfreuen sich großer Beliebtheit und werden von Ingolstädtern wie auswärtigen Gästen rege nachgefragt. Als lebendige Räume des Austauschs, des Lernens und der Inspiration fördern die Ingolstädter Museen das kulturelle Bewusstsein und tragen maßgeblich zur Identität unserer Stadt bei.

Wir alle dürfen gespannt sein auf weitere kenntnisreiche und überraschende Erlebnisse in der Ingolstädter Museumslandschaft, die 2026 um das lang ersehnte Museum für Konkrete Kunst und Design bereichert wird. Mit der Museums-App können Sie das künftige MKKD bereits jetzt erleben. Viel Vergnügen!

Marc Grandmontagne
Kulturreferent

Stadtmuseum

Besucher gesamt 2024

18.268

Besucher Nacht der Museen

1.072

Führungen

306

Im Jahr 2024 drehte sich im Zentrum Stadtgeschichte aus musealer Sicht alles um die Sammlungstätigkeit, vor allem um Schenkungen und Leihgaben.

Die Ausstellung „Neo – von der Suche nach bürgerlicher Identität im 19. Jahrhundert oder: Früher war alles besser“ griff bewusst die Herkunft der Sammlungen des Museums aus der Bürgerschaft von Stadt und Region auf. Die als Leihgabe zur Verfügung gestellte, große Sammlung von Werner Ott zeigte viele Cimelien, darunter den berühmten Pfau, ein Glanzstück der Emaille-Kunst. Sie ließen den Glanz der Stadtbürgerhäuser erahnen.

Eine weitere bürgerliche Sammlung ist nun als Schenkung dauerhaft im Stadtmuseum angekommen, die Sammlung von Konrad und Gerhard Heinz. Sie umfasst geologische und vor allem archäologische Funde aus der Region, aber auch aus ganz Europa, Asien, Afrika und Amerika. Da ihre wichtigsten Bestandteile in der Schausammlung des Stadtmuseums greifbar sind, können mit ihr zahlreiche Bezüge aus der Region in die Welt hergestellt werden.

Einer der größten und wichtigsten Sammlungsbestände war jedoch eine Leihgabe der AUDI AG, mit den archäologischen Funden, die auf dem Firmengelände ausgegraben worden waren. Am bekanntesten ist das Ingolstädter Bernstein-Collier, das mit dem Schwedenschimmel und dem kleinen Sandtnermodell zu den bekanntesten Exponaten des Stadtmuseum zählt. 2024 hat die AUDI AG ihre archäologischen Funde dem Stadtmuseum übereignet und damit die herausragende Bedeutung der archäologischen Sammlung des Museums dauerhaft gefestigt.



Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 · 85049 Ingolstadt

Tel. (0841) 305 1885

zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de

Ausstellungen

Neo – Von der Suche nach bürgerlicher Identität im 19. Jahrhundert – Früher war alles besser!

2. Juni 2024 bis 12. Januar 2025

Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert des rasanten technischen Fortschritts, des Bürgertums und dessen Aufstiegs. Der Historismus war von 1850–1914 einer der einflussreichsten Kunst- und Architekturstile dieser Epoche. Inspiriert wurde er von Stilelementen vergangener Epochen sowie von, aus europäischer Sicht, als fremd wahrgenommener Kulturen. Aus dieser Vergangenheitsbezogenheit heraus erschließen sich die mit ihm assoziierten Begriffe wie Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance und Neobarock. Die Vergangenheit als bindendes Glied einer gemeinsamen Identität in Zusammenhang mit dem steigenden Nationalismus fanden in den Mythen und Sagen des Mittelalters sowie der Antike eine reiche Quelle für die Formensprache der Kunst. Ritter, Fabelwesen, Helden, Kaiser und Könige zieren als Dekor die Kunstgegenstände des Historismus, in Gold, Silber, Porzellan, Glas und Email verewigt. Die Industrialisierung und die sich im ganzen Land ausbreitenden technologischen Entwicklungen, zu denen vor allem die Bürger beitrugen, stehen entgegen der Rückwärtsgerichtetheit in der Kunst.

Diese Entwicklungen machten auch vor Ingolstadt nicht Halt. In Ingolstadt ist das Alte Rathaus das Beispiel für den Einzug des Historismus in der Stadt. Unter der Führung des renommierten Architekten Gabriel von Seidl wurde es im Stil der Neorenaissance



von 1882–1884 umgebaut. Das Alte Rathaus als architektonisches Symbol für die bürgerliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung zeigt außerdem den Wandel in der Bautätigkeit. Der Bürger und die bürgerlichen Obrigkeiten wurden nun zu Bauherren, die begannen, das infrastrukturelle Stadtbild selbst zu bestimmen.

Die Anzeigen in den lokalen Zeitungen legen Zeugnis über die vielfältigen Möglichkeiten, die sich in der Stadt darboten, ab. Zahlreiche Vereine gründeten sich in kürzester Zeit. Anhand des Historischen Vereins Ingolstadts, in dessen Sammeltätigkeit die Wurzeln des Stadtmuseums liegen, wurde das städtische Vereinsleben aufgezeigt.

↑ Das Fahrrad war eine der Innovationen des 19. Jahrhunderts.

→ Wertvolles Tafelgeschirr war ein wirkmächtiges Repräsentationsmittel. Links im Hintergrund ein Gemälde der Ingolstädter Künstlerin Luise Schröpler.





Der größte Ausstellungsraum wurde den Frauen gewidmet. Das idealisierte Bild einer bürgerlichen Frau war mit dem Rückzug ins Häusliche verbunden. Mit der „Guten Stube“ entstand ein reiner Repräsentationsraum, der im Alltag nicht genutzt wurde. Die bürgerliche Frau hatte als Vorsteherin des Haushaltes diesen zu führen und ihren Repräsentationspflichten nachzukommen. Historische Dokumente sowie Gemälde und Figuren von Ingolstädter Künstlerinnen zeigen den Gegenentwurf zu dem idealisierten Frauenbild auf.

Aus der Sammlung Werner Friedrich Ott werden die prächtigen Glanzpunkte der Kunsthandwerker des Historismus präsentiert. Objekte aus der museumseigenen Sammlung, historische

Dokumente, Zeitungen, Postkarten und Fotografien ließen das Ingolstadt der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und seine Bürgerinnen und Bürger wiederaufleben.

Die Museumpädagogik gestaltete einen Raum zum „Gasthaus Hepp“ um. Hier konnten die Besucherinnen und Besucher mit einem Spiel ihr Wissen um die Ingolstädter Geschichte testen und alte Zeitungsausschnitte lesen. Eine Pinnwand lud dazu ein Feedback zur Ausstellung zu hinterlassen.

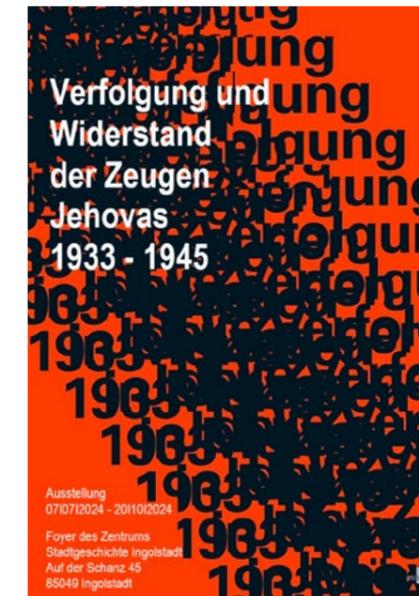
↑
Blick in den der Sammlung Ott gewidmetem Raum.

Protestschriften der Zeugen Jehovas im Nationalsozialismus. „Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas 1933 – 1945“

7. Juli bis 20. Oktober 2024

Die Zeugen Jehovas wurden im Nationalsozialismus bereits ab April 1933 schrittweise als Religionsgemeinschaft verboten. Sie versuchten sich dagegen beispielsweise mit großen Flugblattaktionen zu wehren. Da sie den Hitlergruß, den Eid auf Adolf Hitler sowie den Kriegsdienst ablehnten, waren sie schlimmsten Repressalien, KZ-Haft und strafrechtlicher Verfolgung ausgesetzt.

Das Projekt „Opfer des Nationalsozialismus in Ingolstadt“ am Stadtarchiv widmete den Zeugen Jehovas als einer der wenig beachteten Opfergruppen des Nationalsozialismus 2024 eine Ausstellung und zeigte auf 16 Tafeln den Themenschwerpunkt der Protestschriften. Die Präsentation gehörte zur Ausstellung „Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas 1933 – 1945“, die in einer Zusammenarbeit des Autors Christoph Wilker mit dem NS-Dokumentationszentrum München entstanden ist. 2018/19 wurde sie erstmals dort gezeigt. Das Projektteam ergänzte sie um Schicksale von Zeugen Jehovas mit Bezug zu Ingolstadt. Es übernahm die Ausstellungsorganisation sowie die Organisation einer gut besuchten Eröffnungsveranstaltung im Barocksaal des Stadtmuseums. Die Ausstellung stieß besonders bei Angehörigen der Religionsgemeinschaft auf großes Interesse. Kurator Christoph Wilker wurde mehrfach von geschlossenen Gruppen für Ausstellungsführungen angefragt.



↑
Kurator Christoph Wilker bei der Eröffnungsveranstaltung am 7. Juli 2024 im Barocksaal des Zentrums Stadtgeschichte

←
Motiv Ausstellungsplakat „Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas 1933 – 1945“

Altes Messpegelhaus

Blütengeheimnisse 22. März bis 7. Juli

Die Ausstellung zum Marieluise-Fleißer-Jahr ist am 29. Februar mit einer Lesung von Dr. Manfred Schuhmann zu Ende gegangen. Turnusgemäß folgte nun eine kleine Kunstausstellung, für die Fredrik Lindqvist gewonnen werden konnte.

Der Künstler lebt und arbeitet in Ingolstadt. Geboren ist Fredrik Lindqvist in Kristianstad, Schweden. Er studierte an den Kunstakademien von Umea, Schweden, München und Düsseldorf. Ausstellungen von ihm wurden unter anderem in München und Stockholm gezeigt. Seine am 21. März eröffnete Ausstellung Blütengeheimnisse bestand aus einem Kunstwerk, für das ein Holzschnitt aus einer MDF-Platte anzufertigen ist. Das Resultat wird mit Hilfe von Walzen eingefärbt und auf einfarbige oder gemusterte Stoffe gedruckt. Die unterschiedlichen Stoffdrucke werden im Anschluss zu Blumen, Schmetterlingen oder Schlangen zusammengenäht. Hierfür werden grobe Fäden verwendet. Bei den Motiven steht hier die Natur als wichtiger Lebensraum im Vordergrund.

Wildfrüchte – Genüsse vom Strauch 18. Juli bis 3. November

Die nachfolgende, am 18. Juli eröffnete Ausstellung, unterstützte wieder das städtische Forstamt mit Andreas Naumann. Unter dem Titel Wildfrüchte – Genüsse vom Strauch ging es um „Leckereien am Wegesrand“, um Hasel, Schlehe, Kornelkirsche oder Schwarzen Holunder.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Haselmaus, denn „Die Haselmaus ist keine Maus“. Sie gehört zu den europäischen Bilchen, wie z.B. auch die Siebenschläfer. Mit Haselnüssen, Bucheckern, anderen Baumfrüchten und Beeren füttern sich die Haselmäuse im Herbst reichlich Speck für den Winterschlaf an. Ihr heute bedrohter Lebensraum sind naturnahe Wälder und artenreiche Feldgehölze mit dichtem Aufwuchs und Möglichkeiten zum Verstecken, für die in der modernen Agrarlandschaft immer weniger Platz ist. Wer in seinem naturnahen Garten etwas Gutes für Haselmause tun möchte, pflanzt fruchttragende Wildsträucher und lässt dichte Hecken mit Sträuchern wachsen.

Nichts als Scherben? Vom Grabungsfeld ins Museum 28. November 2024 bis 16. März 2025

Nichts als Scherben? Vom Grabungsfeld ins Museum hieß es ab dem 28. November im Alten Messpegelhaus. Fast jede Ausgrabung liefert eine große Zahl neuer Funde aus allen Epochen der Vorgeschichte, der Römerzeit und des Mittelalters. Das Ehrenamtsteam des Stadtmuseums und des Historischen Vereins Ingolstadt kümmert sich vor allem um die unzähligen Gefäßfragmente, aber auch um Metallfunde. Die Gefäßrestaurierung ist eine echte „Profi-Arbeit“. Sie erfordert nicht nur praktische Fähigkeiten. Brigitte Bauschulte und Gerd Welker restaurieren für das Stadtmuseum. Sie stützen sich dabei auf die kontinuierlich stattfindenden vorbereitenden Arbeiten von Evi Akcakaya, Christa Katschke, Traudl Widmer und Johanna Neumayr. Auf den Ausgrabungen ist Friedrich Bauschulte, zusammen mit seiner Frau, tätig, bei der Textredaktion Bernd Lohmüller. Zigtausende von Arbeitsstunden haben ein beeindruckendes Ergebnis erbracht.

→ links: "Genüsse vom Strauch" in Zusammenarbeit mit dem Forstamt

rechts: "Nichts als Scherben?" in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen von Stadtmuseum und Historischem Verein



Sammlung



Die Schenkung des Bernstein-Colliers

Die AUDI AG gehört zu Ingolstadt – das verdeutlicht ganz besonders diese Schenkung. Das international bekannte Bernstein-Collier, das die AUDI AG 2024 offiziell der Stadt Ingolstadt übereignete, ist ihr bedeutendster archäologischer Schatz, der in seiner Art einmalig ist.

Das Werksgelände der AUDI AG, zu beiden Seiten einer alten Römerstraße gelegen, nutzt der Mensch seit der Steinzeit intensiv. Als großflächige Ausgrabungen in Bayern noch nicht selbstverständlich waren, hat die AUDI AG zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege unter der Leitung von Karl Heinz Rieder dem historischen Potenzial des Geländes entsprechend gehandelt und umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt. Der einzigartige Schatz des Bernstein-Colliers wäre ohne dieses verantwortungsbewusste Vorgehen verloren gegangen.

Es geht bei der Schenkung aber um weit mehr. Es geht um zahlreiche Gräber mit reichen Beigaben aus der späten Steinzeit, der Bronzezeit, der Zeit der Kelten und aus dem frühen Mittelalter. Siedlungsspuren aller Zeitstufen kommen hinzu. Insgesamt 17.859 archäologische Fundeinheiten wechselten 2024 den Eigentümer. Das Stadtmuseum konnte in den vergangenen Jahren durch den Kontakt mit den Universitäten München, Heidelberg, Jena und Eichstätt große Teile des archäologischen Fundgutes wissenschaftlich auswerten und vorbildlich veröffentlichen.

Sammeln – Erschließen – Entsammeln

„Die Leitung des Amtes Stadtmuseum hatte 2021 wegen der Einschränkungen durch die Pandemie das Ziel formuliert, das Museumsinventar als Grundlage für das digitale Datenmanagement und Linked Open Data weiterzuentwickeln. Weiterhin wurde angeregt, ein neues Sammlungsprofil zur Ingolstädter Stadtgeschichte zu erarbeiten.“ (Jahresbericht Museen der Stadt Ingolstadt 2022, S. 12). Inzwischen heißt das Amt Zentrum Stadtgeschichte, und eine Sammlungsbeschreibung ist nun ein wesentlicher Baustein des 2021 formulierten Auftrages. Die Vorgehensweise ist den Jahresberichten 2022 und 2023 zu entnehmen. Hier finden sich auch die Literaturzitate zum veröffentlichten Teil der Sammlungsbeschreibung in anonymisierter Form. Es handelt sich um Aufsätze im Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt.

Am 22. Oktober 2024 wurde der aktuelle Arbeitsstand bei der Erstellung eines neuen Sammlungsprofils zur Ingolstädter Stadtgeschichte unter dem Thema „Archiv und Museum zwischen Bewahren und Vermitteln“ amtsintern besprochen.

Dabei wurde festgelegt, dass Sammlungsobjekte der Museen, bei denen es sich um Massenerzeugnisse handelt, die nicht durch markante Merkmale, etwa durch Reparatur, Umnutzung oder durch einen weiterführenden Kontext eine eigene Aussagekraft bekommen

haben, zum Entsammeln vorgeschlagen werden. Wesentliche Voraussetzung dafür ist allerdings eine Prüfung aller verfügbaren Informationen, besonders der im Stadtarchiv vorhandenen Dokumente (Nachlässe, Firmenarchive etc.). Für den Fall des Entsammelns soll zunächst ein „musealer Empfänger“ oder eine andere öffentliche Institution aus dem Bereich Kultur und Bildung gesucht werden.

Beim Spielzeugmuseum sollen durch den musealen Gebrauch (hands-on, Mitmachaktionen) schadhafte und austauschbare Objekte entsammelt werden.

Beim Objektbestand zum Marieluise-Fleißer-Haus ist die Sammlung nach der Erfassung der Textilien weitestgehend abgeschlossen und beschränkt sich bei den Neuzugängen auf Kunstobjekte, die sich mit Leben und Werk der Schriftstellerin auseinandersetzen.

Zunächst steht aber die Qualifizierung der vorhandenen Sammlungsbestände im Vordergrund. Die Unterstützung durch einen Sammlungswart, die im Frühjahr 2024 endete, hat es ermöglicht, Altbestände der Museumssammlung aufzuarbeiten und Neuzugänge über ihre reine Verzeichnung im Inventar hinaus in ihren Sinnzusammenhängen zumindest vorbereitend zu veröffentlichen. Falls diese Arbeiten einmal dauerhaft fortgesetzt werden können, gibt nun ein Gesamtkatalog museumsintern einen Überblick über die Sammlungsbestände.

↑ Die tragbare Nachbildung des Bernstein-Colliers

← Die offizielle Schenkung des Bernstein-Colliers mit Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf und AUDI Werksleiter Dr. Siegfried Schmidner.



Der Gesamtkatalog

Der Gesamtkatalog basiert vor allem auf den Aufzeichnungen des Historischen Vereins Ingolstadt und auf den Inventaren des Stadtmuseums. In den seit 1898 geführten Listen werden ganz überwiegend die Schenkenden als einzige Zusatzinformation zu den Objekten vermerkt. Das ist bis heute so der Fall. Dementsprechend spiegeln die Inventare weniger stadt- oder regionalgeschichtliche Zusammenhänge, sondern zunächst das Kulturverständnis der Schenkenden. Bis ein endgültiges Sammlungskonzept für das Zentrum Stadtgeschichte vorliegt – derzeit ist es noch in Arbeit – ist daher vor allem die Erforschung der eigenen Sammlungsgeschichte nötig, bevor sie einer „Schätzgräbermentalität“ zum Opfer fällt.

Der Gesamtkatalog kann Archivforschungen flankieren. Er trägt aber auch summarisch die wichtigsten Angaben zu den Sammlungen zusammen. Einen besonderen Stellenwert haben dabei Internetrecherchen zu den einzelnen Sammlungsobjekten, die feststellen, wie leicht Vergleichsstücke auffind- und erwerbbar sind. Schließlich finden sich Hinweise auf den Bearbeitungsstand der verschiedenen Sammlungsbestände. Dadurch sollen Einzelobjekte oder Objektgruppen, die für eine weitere Bearbeitung in Frage kommen, schneller erfassbar sein. Umgekehrt ergeben sich auch erste Hinweise für eine Entsammlungstätigkeit, die die Weiterentwicklung des Gesamtbestands ermöglichen soll.

Die „Sammlung Heinz“ als Beispiel

Im Sinne dieser Vorgehensweise wurde eine Absolventin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums mit der Bearbeitung der „Sammlung Heinz“ (Inv.Nr. A7919 - A7922) beauftragt. Entstanden ist ein Vorbericht mit museumspädagogischer Komponente, der die Einbindung der Sammlung in dem Gesamtbestand und ihre praktische Nutzbarkeit für die Vermittlungsarbeit darlegt.

Die Sammlung Heinz ist seit einem Vierteljahrhundert Bestandteil der Schau- und Magazinbestände des Stadtmuseums und umfasst vorwiegend Feuersteingeräte, aber auch Keramikfunde meist römischer und mittelalterlicher Zeitstellung aus dem Raum Ingolstadt und den Nachbarregionen. Das Interesse der Sammler ging bei der Zusammenstellung ihrer Kollektion jedoch weit über die Grenzen Bayerns hinaus und erfasste Kulturräume in Europa, Asien, Afrika und Amerika. Die Annahme der Schenkung dieser Sammlung insgesamt folgt der Aufgabe des Stadtmuseums, das regionale Kulturgut zu erhalten. Sie folgt aber auch dem Wunsch des Schenkers, die Sammlung nicht zu zerstreuen. Mit Blick auf die europäischen und außereuropäischen Bestände kann dieser Wunsch nur in Verbindung mit einer möglichst raschen Veröffentlichung erfüllt werden, um dem Kunst- und Kulturgut der Sammlung gerecht zu werden.



Mit der „Sammlung Elvers“ (Inv.Nr. A6022) wurde eine weitere, große Privatsammlung mit maßgeblicher Unterstützung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfasst. Dabei konnten zahlreiche aussagegelose Sammlungsobjekte, vor allem Naturprodukte, ausgeschieden und entsammelt werden. Von der 2024 übernommenen „Sammlung Kürzinger“ (A8066) veröffentlichte der Sammler wichtige Teile selbst.

Die ehrenamtlich durchgeführte Restaurierung der Sammlungsbestände wurde fortgesetzt, wofür ein bronzezeitliches Gräberfeld bei Etting und ein Modellschiff, das 1958 am Auwaldsee für Aufsehen sorgte, beispielhaft genannt seien.

↑ links: Die offizielle Schenkung des Bernstein-Colliers mit Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf und AUDI Werksleiter Dr. Siegfried Schmidner.

rechts: Das Bootsmodell „Ulrike“ von 1958, eine Schenkung von Reinhard Hagl aus Ingolstadt



Die Museumsplattform „museum-digital“

Die Auseinandersetzung mit den Inventardaten hat gezeigt, dass ihre Veröffentlichung in digitaler Form nur schrittweise vorgenommen werden kann. Ein einfacher und wirkungsvoller Weg ist die Nutzung der Museumsplattform „museum-digital“ unter der Federführung der wissenschaftlichen Volontärin Kathrin Koch. 2024 konnten die ersten einhundert Objekte auf diesem Weg veröffentlicht werden.

Die Sammlungsbestände werden in „museum-digital“ vor allem thematisch, aber auch nach anderen Kriterien gruppiert. Beispielsweise sind die „Sammlung Heinz“ und die Bestände zu Marieluise Fleißer bewusst eigens vorgestellt. Thematische Stichworte sind „Vereinswesen“, „Migration“, „Urbanität“,

„Brauchtum und Religion“, „Stadt- und Regionalgeschichte“ und „Keramikentwicklung in Ingolstadt“. Mit fortschreitender Befüllung der Museumsplattform wird diese erste Kategorisierung zu überprüfen und weiter zu entwickeln sein.

Diese nun konkret in Angriff genommenen Schritte sollen, trotz der aktuellen personellen und finanziellen Situation, die in eineinhalb Jahrhunderten zusammengetragenen Sammlungsbestände des Zentrums Stadtgeschichte zukunftsfähig machen. Es bleibt das Ziel, das vielfältige kulturelle, wirtschaftliche und soziale Leben in möglichst vielen Facetten zu dokumentieren und in einer Art und Weise zu präsentieren, in der sich alle Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Region wiederfinden.

Neue Literatur zur Sammlungstätigkeit des Stadtmuseums:

- Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 133, 2024
- Emily Hettler, Die Sammlung Heinz. Ein Vorbericht mit museumspädagogischem Aspekt (11-62)
- Emily Hettler, Die Öllampen der Sammlung Heinz (63-84)
- Gerd Riedel, Das karolingische Kammergut oder die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Zur Erschließung der Sammlungen des Zentrums Stadtgeschichte (155-171)
- Marianne Heimbucher, Richard Kürzinger, Martina Rosenplänter, Zur Hafnerei in Sandersdorf (172-196)
- Gerd Riedel, Die Schächler im Stadtmuseum. In: Gerd Treffer, Die Ingolstädter Schächler und ihr Tanz. Ingolstadt 2024 (158-163)
- Gerd Riedel, Ruth Sandner, Industriekultur in archäologischer, musealer und archivalischer Überlieferung am Beispiel der „Kgl. Bayer. Geschützgießerei und Geschosßfabrik“ Ingolstadt (1885-1919) – Potential und Herausforderung. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich. Beiheft 15/2024 „Das 19. und 20. Jahrhundert im Fokus der Historischen Archäologie“ (163-172)

Vermittlung

Die Museumspädagogik des Zentrums Stadtgeschichte bot im Jahr 2024 vielfältige Veranstaltungen für unterschiedlichste Zielgruppen an und ermöglichte damit über 80 Prozent der Besucherinnen und Besucher des Stadtmuseums Ingolstadt den Zugang zum Museum. Bei der Konzeption, Durchführung und Bewerbung der einzelnen Programme kooperiert die Museumspädagogik mit verschiedenen internen und externen Institutionen wie dem Kulturrat, der Familienbeauftragten und der Inklusionsbeauftragten der Stadt, der Volkshochschule Ingolstadt, der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, dem Bürgerhaus sowie dem Stadtjugendring, dem Staatlichen Schulamt, der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration und zahlreichen Schulen und Kindertagesstätten.

Im März fand ein Wechsel in der Leitung der Museumspädagogik des Zentrums Stadtgeschichte statt. Dr. Stephanie Righetti-Templer wurde Leiterin des Bauerngerätemuseums und Christina Nickl übernahm die Leitung der Museumspädagogik.

Im Jahr 2024 gab es im Stadtmuseum über 150 gebuchte Programme und Führungen. Diese wurden sowohl von Schulen, Kindertagesstätten und Kindergärten als auch von Erwachsenenengruppen in Anspruch genommen. Als Beispiele seien das Museumsfest und das Weihnachtsprogramm genannt.

Das Museumsfest für Schulklassen fand an fünf Tagen im Stadtmuseum statt – dieses Jahr zum Thema Römer und Kelten (26 Schulklassen

mit über 560 Schülerinnen und Schülern). Besonders erfreulich war, dass sich an einem Tag auch das Kelten- und Römermuseum Manching mit einer Station beteiligte. Das Weihnachtsprogramm fand unter dem Motto „Weihnachten mit allen Sinnen“ mit 29 Buchungen und somit 670 Kindern statt.

In diesem Jahr wurde das museumspädagogische Angebot auf das Stadtarchiv ausgeweitet. Die Museumspädagogik hat in Zusammenarbeit mit den Archivaren ein Programm für die Arbeit mit Grundschulen entwickelt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Aufgaben eines Archivs kennen.

Auch die Kindergeburtstage in den Museen zählten wie gewohnt zu den erfolgreichsten Angeboten des Jahres (über 90 Buchungen).

Zu den öffentlichen Vermittlungsangeboten für Kinder und Familien zählten die Formate „Kinder im Museum“ (insgesamt 52 Termine) sowie die „Eisenbahnvorführungen“ im Spielzeugmuseum (18 Termine).

Im Rahmen der Inklusionswochen der Stadt Ingolstadt beteiligte sich die Museumspädagogik ebenfalls. Angeboten wurden ein „Museum zum Anfassen“, eine Führung für Gehörlose und eine Führung in Leichter Sprache durch die Sonderausstellung.

Bei der Museumsnacht am 7. September strömten über 1.000 Besucherinnen und Besucher ins Kavalier Hepp. Neben einer Zaubershow und einem Konzert der jungen Band „Popcorn Molecule“ lagerte auch das

„Königlich Bayerische 4. Linien Infanterie Regiment vacant Graf Salern“ vor dem Hepp. Die Museumspädagogik bot für alle Besucherinnen und Besucher ihr Persönlichkeitsquiz, Führungen, ein Puppentheater und zur Erinnerung das Basteln eines Erinnerungsbuches an.

Auch im Angebot des Zentrums Stadtgeschichte gab es einige Neuerungen. Pünktlich zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes bot das Zentrum Stadtgeschichte sein erstes Escapegame an. In 60 Minuten lernten die Teilnehmenden das Grundgesetz auf spielerische Weise kennen. Vor dem Kavalier Hepp erwartet die Besucherinnen und Besucher seit Juni 2024 auch das Maskottchen der Museumspädagogik in Augmented Reality. Dort können sich die Besucherinnen und Besucher mit Schanzi fotografieren lassen. Im Jahr 2024 beteiligte sich die Museumspädagogik in Kooperation mit dem Stadtarchiv am Aktionstag „Türen auf mit der Maus“. Gemeinsam mit den Mausfans wurde eine Spielzeugausstellung mit ihren Lieblingsspielzeugen unter dem Titel „Unser Spielzeug – unsere Geschichten“ entwickelt.



↑ links: Selfiepoint Augmented Reality Schanzi vor dem Kavalier Hepp

rechts: Quiz für die Besuchenden der Tuffek-Krippe im Barocksaal



In den Sommermonaten, aber auch darüber hinaus, wurden verschiedene Ferienbetreuungsprogramme durchgeführt, wie z.B. der Ferienpass in Kooperation mit dem Stadtjugendring in allen drei Häusern und die Ferienbetreuung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration. Darüber hinaus beteiligten sich zahlreiche Organisationen, wie z.B. das Schulverwaltungsamt und verschiedene Vereine an den vielfältigen Ferienbetreuungsangeboten. Am Buß- und Bettag wurde auf Initiative der städtischen Familienbeauftragten eine ganztägige Ferienbetreuung für Schulkinder im Stadtmuseum angeboten. 15 Kinder wurden am 20.11.2024 unter dem Motto „Feste feiern, wie sie fallen“ betreut.

Ebenso vielfältig sind die Angebote externer Anbieter. Am 13. Juli konnten die Besucher des Stadtmuseums eine Führung der ganz besonderen Art erleben: Die Geisterjäger des „Spuknacht“-Teams rund um Dr. Lucia Moine besuchten das Stadtmuseum und gemeinsam wurde eine paranormale Untersuchung durchgeführt. Die Erlebnisführung „Nachts im Stadtmuseum“ wurde im gewohnten Rhythmus angeboten und fand neun Mal statt. Ein weiteres Angebot waren die szenischen Führungen unter der Regie von Francesca Pane. Das Stück „Der Schleier der Zeit – Die fünf Herzoginnen von Bayern-Ingolstadt“ wurde zweimal aufgeführt, ebenso die Erlebnisführung „Goldene Augenblicke – Frauenschichte(n) von der Bronzezeit bis heute“. Eine

weitere szenische Führung mit dem Titel „Wer ist dieser Mann? Bewegte Bilder im Barocksaal“ fand am Internationalen Museumstag im Barocksaal des Museums statt. Auch musikalisch wurde in diesem Jahr einiges geboten: In Kooperation mit der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule fanden unter dem Titel „Konzertantes Museum“ fünf Konzerte im Museum statt. Von Schülerkonzerten bis hin zu hochkarätigen Vorträgen renommierter Musikerinnen und Musiker war alles dabei. Ein großer Erfolg war das traditionelle Silvesterkonzert am 29. Dezember mit der Gruppe Barockin' unter der Leitung von Kozue Sato. Darüber hinaus fanden im Rahmen der Reihe „Musik im Museum“ zwei Konzerte zu unterschiedlichen Themen und Epochen statt.

Bauerngerätemuseum Hundszell

Besucher gesamt 2024
(inkl. Vermietungen)

14.001

Besucher Nacht der Museen

250

Führungen

69



Bauerngerätemuseum Ingolstadt-Hundszell
 Probststraße 13 · 85051 Ingolstadt
 Tel. (0841) 305 1885 (2859)
zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de

In diesem Jahr lag der Fokus im Bauerngerätemuseum ganz auf der Handwerkskunst: Zum einen beschäftigte sich die Jahresausstellung mit „Schmied und Schlosser“, zum anderen war eine Sonderschau zu den Trachten aus dem Egerland in feinsten Handwerkskunst zu sehen. Viele Interessierte besuchten die Ausstellungen und auch etliche Experten.

Da auch die turnusmäßigen Feste und Märkte gut bis sehr gut angenommen und die museumspädagogischen Angebote rege nachgefragt wurden, kann das Museum am Ende der siebenmonatigen Öffnungszeit auf eine Besucherzahl von 10.280 Personen zurückblicken.

Daneben wurden auch in diesem Jahr Hof und Halle von externen Veranstaltern bespielt. Über die Vermietung für eine zweistellige Anzahl von (hauptsächlich) Musikveranstaltungen aber auch Theater kamen dadurch zusätzlich mehr als 3.721 Gäste ins Bauerngerätemuseum. Insgesamt kann sich das Bauerngerätemuseum über 14.001 Besucher im Jahr 2024 freuen.

Ausstellungen

Egerländer Trachten

24. März bis 31. Oktober 2024

Direkt zu Saisonbeginn eröffnete das Bauerngerätemuseum die Sonderausstellung. Viele aus dem Egerland Vertriebene haben nach 1945 in Ingolstadt ein neues Zuhause gefunden. In Kooperation mit der Eghalanda Gmoi z'Ingolstadt zeigte die Ausstellung die Tradition und die reiche Vielfalt der farbenfrohen Egerländer Trachten mit ihren Beispielen feinsten Handwerkskunst.

Das Bauerngerätemuseum präsentierte Teile der Sonderschau „Egerländer Trachten – Lebendige Heimat“, ein Ausstellungsprojekt des Egerland-Museums Marktredwitz in Kooperation mit dem Statek Bernard und dem Bund der Eghalanda Gmoin e.V.

Die Trachten wurden in traditioneller Handarbeit von den Schneiderinnen Josefine Raith, Geisenfeld, Henny Hlawatsch und Elke Trübswetter gefertigt. Zusätzlich bereicherten weitere museale Trachtenteile, Schmuck, Schuhe, Taschen und viele weitere Leihgaben die Ausstellung. Die Exponate waren Leihgaben von Privatpersonen, der Eghalanda Gmoi z'Ingolstadt e.V., des Bund der Eghalanda Gmoin e.V. und der Egerländer Gmoi z'Geretsried e.V.

Die Ausstellung fand großen Anklang und wurde gut besucht. Etliche private Gruppen buchten Führungen und auch an den Märkten und Aktionstagen wurden die Vorträge, die stets Elke Trübswetter persönlich übernahm, rege angenommen.



↑
Blick in die Ausstellung „Egerländer Trachten“

←
Hauben der Egerländer Tracht

→
oben: „Galaxie“ von Kunstschmied Ralf Vizethum

unten: Schlösser der Sammlung Thaller

Schmied und Schlosser

19. Mai bis 31. Oktober 2024

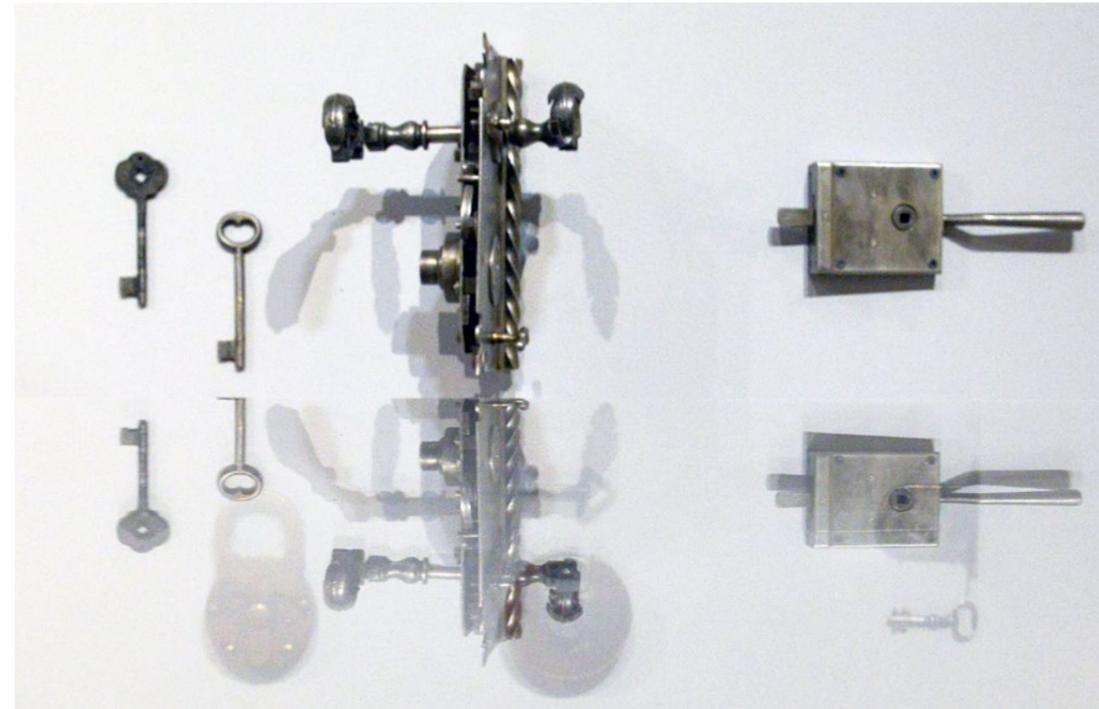
Am 17. Mai wurde eine weitere Sonderausstellung eröffnet, die bis zum Saisonende am 31. Oktober 2024 zu sehen war und bis Mitte 2025 verlängert wurde.

Die Ausstellung führte zurück in die traditionellen Arbeitswelten von Dorfschmied und Schlosser. Sie zeigte ihre Erzeugnisse und ihre uralten Techniken und Fertigkeiten, die heute nur noch Wenige aus dem Hufbeschlags-, Kunsthandwerks- und Restaurierungsgewerbe beherrschen.

Das Zentrum Stadtgeschichte Ingolstadt konnte eine bedeutende Privatsammlung historischer Schlösser und Schlüssel erwerben. Die Ausstellung zeigt eine breite Auswahl dieser Sammlung und damit einen Längsschnitt durch die Entwicklungsgeschichte von Schloss und Schlüssel von der Gotik bis ins 20. Jahrhundert.

Die Ausstellung wurde durch eine kleine Sonderschau mit den Werken des fränkischen Künstlers und hervorragenden Schmieds Ralf Vizethum ergänzt. Eine Auswahl seiner Kunstwerke waren im ehemaligen Stall zu bewundern.

Für Kinder und Familien wurde zu dieser Ausstellung ein Quiz-Fragebogen entworfen, der mit großer Begeisterung von Jung (und Alt) aufgenommen wurde. Zur Ausstellung boten die beiden Schmiede Waldemar Straub und Vitus Brosinger Vorführungen



in der Schmiede an. Zudem fanden diverse Kuratorenführungen statt. Insgesamt stieß die Ausstellung auf großes Interesse, sowohl beim breiten Publikum als auch von fachlicher Seite. Im Jahr 2025 erscheint voraussichtlich ein umfangreicher Katalog zur Ausstellung mit Aufsätzen zur Thematik und einem Katalogteil zu den Objekten der Sammlung Thaller.

Märkte und Feste

Am 15. und 16. Juni feierte der Handwerkermarkt in Hundszell sein 25. Jubiläum. Gut 30 Aussteller waren in Hof, Garten und Halle des Museums zu Gast. Fast ebenso viele verschiedene (Kunst-) Handwerke wurden durch sie vertreten, von denen einige bei der Arbeit zu erleben waren. Wie jedes Jahr waren darunter auch selten anzutreffende Gewerke wie zum Beispiel der Gitarrenbauer und der Messerschmied, der Bürstenmacher, (Metall-)Klöpplerinnen und der Drechsler. Eine besondere Attraktion waren wieder der Spielzeug-Erfinder und der Scherenschleifer: Wer seine stumpfen Messer und Scheren mitbrachte, konnte sie von ihm auf seinem Schleifstein mit Fußantrieb auf die schonendste Weise in Form bringen lassen. Außerdem war der fränkische Künstler und Schmied Ralf Vizethum zu Gast.

Am 8. September fand das traditionelle Hundszeller Kinderfest statt. Auch dieses Jahr war viel geboten: Die Schmiede öffnete ihre Tore und die Kinder konnten sich kleine Souvenirs fertigen. Als besonderer Gast war der Stadtschäfer mit seinen Schafen zu Besuch, der viel Wissenswertes zu seinen Tieren erzählte und auch eine Schur vorführte. Als besonderes Highlight kam die Geschichtenerzählerin Ulrike Mommendey mit ihrem Programm „Kleine Helden ganz groß!“ zu Besuch und begeisterte die kleinen Gäste mit lustigen Geschichten. Im Museumsgarten gab es zahlreiche Stationen, an denen die Kinder basteln und ausprobieren konnten.

Am 22. September öffnete das Bauerngerätemuseum Hundszell seine Tore für den alljährlichen Ökobauernmarkt und lockte wie gewohnt zahlreiche Besucher an. In diesem Jahr kooperierte erstmals das Team des Museums mit dem Büro der Bürgermeisterin Petra Kleine, die persönlich den Markt eröffnete und viele Gespräche mit den Ausstellenden sowie mit den Besuchenden führte. Neben den „gewöhnlichen“ Grundnahrungsmitteln fand sich auf dem Markt so manches Schmankerl wie etwa handgefertigte Schokolade oder biologisch produzierter Cidre. In diesem Jahr präsentierte sich die 2023 gegründete Ökomodellregion Stadt.Land.Ingolstadt und auch der Landschaftspflegeverband Ingolstadt war vor Ort und gewährte Einblick in seine Arbeit.

Vor dem Ende der diesjährigen Saison herrschte noch einmal Hochbetrieb: Beim traditionellen Herbstmarkt boten am 20. Oktober Direktvermarkter aus der Region ihre Ware feil.

Zu Gemüse, Säften und Marmeladen, Wild- und Imkerprodukten gesellte sich ein breites Angebot an herbstlichem Kunsthandwerk. Es wurden Schmuck für Haus und Garten, handgemachte Seifen und Textilien angeboten und man fand auch Trachtenschmuck und Holzspielzeug, Perlen und Kränze, Socken und Keramik. Für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt, unter anderem mit hausgemachtem Kuchen und Küchlein sowie mit Köstlichkeiten aus Wild. Zwei hiesige Volksmusikgruppen sorgten in der Halle für gemütliche Unterhaltung.



↑ Das Kulturig Festival im Bauerngerätemuseum
→ Impressionen von den Märkten

Auch 2024 machten das virtuose Können der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler, musikalische Anleihen bei Jazz, Blues oder Klassik sowie Einflüsse aus der Weltmusik die Hundszeller Konzerte der Reihe Tango mit da Ziach zu besonderen Ereignissen.

Zu Gast waren in diesem Jahr Musikerinnen und Musiker, von denen die meisten ihre Qualität schon bei früheren Auftritten unter Beweis stellen konnten: Luz Amoi (12. Oktober), Gankino Circus (12. April), Anja Baldauf (21. Juni) und Cordes y Butons (26. Oktober). Premiere feierten in Ingolstadt die Österreicherin „Wunderkinder“ Diknu Schneeberger und Christian Bakanic mit ihrem „Alpenswing“ (20. Juli). Ein wenig aus der Reihe tanzte Monika Drasch mit ihrer Band (26. April). Der 150. Geburtstag von Emerenz Meier, der nach Amerika ausgewanderten Poetin des Bayerischen Waldes, war der Anlass für den Abend, mit kurzen Texten aus ihren Briefen und Musik zwischen Bayern und Chicago.

Am 5. Mai 2024 konzertierte zudem das Zitherorchester Ostbayern im Bauerngerätemuseum, eines der ältesten durchgängig bestehenden Zitherensembles der Welt. Für Abwechslung sorgt in Ingolstadt die Mitwirkung zweier regionaler Gruppen: der „Schanzer Ziach- und Saitnusi“ und der „Weicheringer Dorfsänger“.

Wie gewohnt klang die Ingolstädter Nacht der Museen traditionell im Bauerngerätemuseum mit dem Musikfrühschoppen aus. Ab 11 Uhr waren im Hof des Museums die Dixie Dogs

zu hören: Die sieben Musiker aus der Mitte Bayerns haben sich ganz dem New Orleans Jazz verschrieben. Den Spagat zwischen Experimentierfreude und Oldtime Jazz beherrscht die Band spielerisch und so war ihr Bühnenauftritt im Hof des Museums ein Feuerwerk aus guter Laune, abwechslungsreichen Rhythmen und mitreißenden Soli. Genießen ließ sich das Konzert bei zünftiger Bewirtung.

Mit zwei Veranstaltungen war im Jahr 2024 das Kulturrat in Hundszell vertreten: Am 29. und 30. Juni gehörte der Hof Andreas Hofmeir und seinen Gästen bei „Wer dablost's?“. Am Wochenende vom 13. bis zum 15. September war das kulturig Festival zu Gast im Bauerngerätemuseum. Wie gewohnt war das Programm abwechslungsreich: Blasmusik, Volkstanz- und Trachtenvorfürhungen, Mundartlesungen, Handwerksvorfürhungen und natürlich der Biergarten mit Live- Musik.

→ Anja Baldauf zu Gast bei der Konzertreihe „Tango mit da Ziach“



Neuzugänge durch Schenkungen wurden im Jahr 2024 nur mit größter Zurückhaltung angenommen und bewegen sich am Ende im niedrigen zweistelligen Bereich. Die Bereinigung der Depotsituation durch Qualifizierung der Sammlung und Nacharbeiten im Bereich Verpackung und Lagerung wurden in Angriff genommen. Doch aus Zeitmangel konnten die Vorhaben noch nicht abgeschlossen werden und blieben erneut weit zurück hinter der außenwirksamen Tätigkeit des Museums in Form von Ausstellungen und Veranstaltungen.

Die Museumspädagogik des Zentrum Stadtgeschichte bot auch im Bauerngerätemuseum ein vielfältiges Programm an. Im Jahr 2024 besuchten insgesamt 54 Schulklassen und Kitagruppen das Bauerngerätemuseum im Rahmen von Aktionsprogrammen. Davon kamen 29 Gruppen (618 Kinder) für das beliebte Osterprogramm.

Zu den neun öffentlichen Familien- und Kinderprogrammen kamen insgesamt 81 Kinder.

Nach der Nacht der Museen stand am 8. September 2024 das traditionelle Kinderfest an. Zu diesem Aktionstag kamen 384 Kinder und 479 Erwachsene. Am 10. Juli 2024 fand in Zusammenarbeit mit dem Stadtteiltreff Konradviertel ein Seniorennachmittag mit Führung und gemeinsamer Brotzeit statt.

Marieluise-Fleißer- Haus

Anlässlich des 50. Todestags Marieluise Fleißers 2024 erinnerten Ausstellungen, Führungen, literarische Events, Radiobeiträge, Fortbildungen, Spaziergänge, Schulprojekte und eine wissenschaftliche Tagung an die Autorin.

Zum Todestag legte der Oberbürgermeister einen Kranz am Grab der Autorin im Westfriedhof nieder. Mitglieder des Historischen Vereins erlebten eine Führung durch das Fleißer-Haus. In das FEM-Festival war der Tag der Archive mit Fleißer- und Frauen-Themen eingebunden. Die Lehrerfortbildungen bestanden aus Führungen und der Vorstellung der museumspädagogischen Programme des Fleißer-Hauses. Der Internationale Museumstag war mit drei Führungsformaten zu unterschiedlichen Fleißer-Themen gut frequentiert. Bei einer Fortbildung der Bayerischen Museumsakademie im Fleißer-Haus vermittelten die Referentinnen Fleißers Sprache, ihre Vorlieben für Mode und Theater. Einige Schulen griffen Fleißer-Projekte auf – literarisch, medial und wissenschaftlich. Das Theater und das Katharinen-Gymnasium zeigten die Roll-Ups zu Fleißers Leben und Wirken. Die Nacht der Museen richtete den „Flash“ auf Fleißer bei der Lesung mit Musik und bei einer Themenführung zu Fleißers Stil. Zur akademischen Tagung „Eigenständiges und Widerständiges im Schreiben Marieluise Fleißers“ mit Fachleuten aus dem In- und Ausland erscheint 2025 ein Tagungsband. Bei schönem Herbstwetter begaben sich die Mitglieder des Historischen Vereins auf Fleißers Spuren durch die Innenstadt über den Pioniersteg zum Grab am Westfriedhof. Einige Fleißer-Kleidungsstücke standen beim Tag der Restauratoren im Mittelpunkt. Ein Fleißer-Abend mit Nora Gomringer und Philipp Scholz und der Krippenweg beendeten das Jahr.

Besucher gesamt 2024

2.584

Besucher Nacht der Museen

410

Führungen

32



Marieluise-Fleißer-Haus
Kupferstraße 18 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1885 oder 1832
zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de



Blick in die Ausstellung "Wenn die Kälte nicht weichen will"

Ausstellungen

Marieluise Fleißer: Schlaglichter und Schlagschatten

14. Mai 2023 bis 9. Juni 2024

Schlaglichter und Schlagschatten fallen beginnend mit der Erstveröffentlichung einer Fleißer-Erzählung 1923 auf fünf weitere in Dekaden aufeinander folgende Jahre des Fleißerschen Mikro- und Makrokosmos. Höhen und Tiefen im Leben und Arbeiten, Ereignisse in der Heimatstadt sowie weltweite Akzente in Literatur und Film, dazu bahnbrechende technische Errungenschaften beeinflussten Marieluise Fleißer als Kind ihrer Zeit.



Wenn die Kälte nicht weichen will – Dagmar Hummel

29. September 2024 bis 29. Juni 2025

Die in Potsdam geborene und in Ingolstadt lebende Künstlerin Dagmar Hummel, Lüpertz-Schülerin an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, hatte bereits zum 100. Geburtstag Fleißers einen Preis für ihre Installation „Nein, das ist meiner Mama im Himmel nicht recht“, eine frei stehende Tür im Stahlrahmen, erhalten.

In den darauf folgenden Jahren entstanden analog zu Fleißer-Texten Collagen auf Eisenblech, gestaltet mit Illustriertenfotos, Zeitungspapier, Seidenpapier, Geschenkpapier, gebrauchten Teefiltern, Papierklebeband, Acrylkleber (Caparol), Uhu, Acrylfarbe, Ölkreide, Lackstift, Folienstiften (permanent) und konserviert mit Fixativspray mit UV Schutz. Einerseits schaffen kalte Farben Distanz, andererseits vermitteln sehr bunte Farben das Gefühl von Geborgenheit. Grundlagen für die Motive bildeten Worte aus diversen Fleißer-Erzählungen.

Dagmar Hummel schildert selbst:

Marieluise Fleißer schreibt in einer Sprache, die klar und drastisch ausdrückt, was sie dachte und erlebte. Damit beschwört sie Gedanken herauf, die – fast ein Jahrhundert später in die Gegenwart versetzt – widerspiegeln, wie aktuell ihre Beobachtungen, Gedanken und Erkenntnisse noch heute sind. So entstanden Collagen, die illustrierend und interpretierend in gleicher Weise bildnerische Erzählungen von Gefühlen und Sehnsüchten sind.

→ Collage von Dagmar Hummel: Stolz

↓ Blick in die Ausstellung "Wenn die Kälte nicht weichen will"



Veranstaltungen

Kranzniederlegung

Am 2. Februar 1974 starb die Ingolstädter Autorin Marieluise Fleißer. An ihrem 50. Todestag legte Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf auf dem Westfriedhof einen Kranz am Grab der Schriftstellerin nieder. Er würdigte sie als „eine herausragende Autorin und Tochter unserer Stadt. Die Ingolstädterinnen und Ingolstädter haben allerdings lange gebraucht, um ihr die gebührende Anerkennung zukommen zu lassen. Heute sind wir sehr stolz auf unsere berühmte Autorin. Wir sind stolz, dass sie in ihren Werken auch unserer Stadt ein literarisches Denkmal gesetzt hat.“

Führungs- und Fortbildungsangebote im Fleißer-Haus

Mit dem Jahr 2024 begannen die öffentlichen Führungen im Fleißer-Haus, dazu kamen viele literarisch interessierte Gruppen, der Historische Verein, das Literaturhaus München, die Fachschaft Deutsch der Kantonsschule Zürich-Stadelhofen, die Volkshochschule Hannover, die Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft, Schulklassen mit und ohne museumspädagogische Programme. Sogar die Nobel-Preis- und Fleißer-Preis-Trägerin Herta Müller stattete dem Fleißer-Haus privatissime einen Besuch ab. Der Eintrag im Gästebuch zeugt davon. Gefragt war neben Lehrerfortbildungen eine Fortbildung in Zusammenarbeit mit der

Bayerischen Museumsakademie im Marieluise-Fleißer-Haus mit diversen Workshops unter dem Titel „Große Dramatikerin im kleinen Haus – Literatur vermitteln – Konzepte entwickeln“. Die Präsentation der Biographie der Dramatikerin und die enge räumliche Situation im historischen Haus sind sowohl für die Ausstellungsgestaltung als auch die Kulturvermittlung eine Herausforderung. Haus, Dauerausstellung, Marieluise Fleißer Archiv und die Wissenschaftliche Stadtbibliothek wurden vorgestellt, Vermittlungsmöglichkeiten in den Workshops aufgezeigt, dazu ein Einblick in die Ergebnisse des Schulseminars „Fleißer goes iconic“ als Beispiel für eine Kooperation von Museum und Schule gewährt.

Der Internationale Museumstag stand im Zeichen von drei Themenführungen zu Fleißers Korrespondenz, Fleißer als Autorin in einer Männer-dominierten Welt und Fleißers Mode.

Schülerinnen und Schüler des Katharinen- und Reuchlin-Gymnasiums sowie der FOS/BOS beschäftigten sich mit Fleißer in diversen Projekten, die im Rahmen der Nacht der Museen sowie 2025 mit einer eigenen Veranstaltung im Fleißer-Haus bzw. im Rahmen des Internationalen Museumstags präsentiert wurden bzw. werden. Zum Tag des offenen Denkmals strömten wieder zahlreiche Besucher ins Fleißer-Haus. Eine Führung durch das Haus war angeboten, die sehr gut angenommen wurde.



oben: Kranzniederlegung am Grab Marieluise Fleißers durch Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf

unten: Spaziergang auf den Spuren Marieluise Fleißers – Pioniersteg



Akademische Tagung zu Fleißer Eigenständiges und Widerständiges im Schreiben Marieluise Fleißers

In ihrer Prosa und ihren Dramen inszenierte Marieluise Fleißer (1901–1974) Konstellationen zwischen Selbstbehauptung und Unterordnung, von Deformation und Destruktion, von Normen und Tabus. Dem Massenpublikum waren Fleißers Texte zur Zeit ihrer Entstehung unzugänglich. Lion Feuchtwanger findet dafür die Worte: „Es ist sehr verkapselt, den meisten Menschen außerordentlich unangenehm [...]“. In der Heimat galt sie als Nestbeschmutzerin, auch im Privaten immer wieder mit Widrigkeiten und Widerständen konfrontiert, lebte und schrieb Marieluise Fleißer Zeit ihres Lebens in enormen Spannungsfeldern. 50 Jahre nach ihrem Tod widmete sich die Tagung dem Werk Fleißers aus der Perspektive der Literaturwissenschaft.

Im Fokus der Tagung stand das Eigenständige, das Emanzipierte und das Individuelle in Marieluise Fleißers literarischen Texten, ihrer Ästhetik und ihrer Poetik. Gleichmaßen richtete sich der Blick auf das Widerständige – auf das, was sich in den bisher geleisteten Vergleichen und Bezugnahmen auf die Literatur ihrer Zeit und Zeitgenossen nicht ohne Weiteres einordnen ließ, und das, was bislang außerhalb des Blickfeldes lag. Ein Tagungsband, der 2025 erscheint, fasst die Ergebnisse zusammen.

Fleißer-Spaziergang

Der Fleißer-Spaziergang in Ingolstadt entstand nach einer Anregung durch ähnliche Projekte in Städten wie Augsburg (Brecht) und München (Bachmann). Von Seiten des schulischen Lehrpersonals, das sich zu Fleißer fortbildete, kam ebenfalls diese Idee, zumal Fleißer im Lehrplan Deutsch an bayerischen Gymnasien verankert ist.

Das Konzept verquickt historische Schauplätze in Ingolstadt mit verschiedenen Texten Fleißers, die an diesen Orten vorgetragen werden. Viele Orte, die von Marieluise Fleißer erwähnt werden, sind kriegsbedingt oft nicht mehr im Originalzustand zu sehen. Alte Fotografien und Postkarten zeigen diese Plätze, Straßen und Gebäude zu Zeiten Fleißers.

Erprobt wurden verschiedene Weglängen, ausgehend vom Fleißer-Haus bis zur Grabstätte Fleißers am Westfriedhof oder bis zur Antonius-schwaige. In einem weiteren Schritt wird dieser Spaziergang mittels QR-Code abrufbar werden.

Fleißer-Abend mit Nora Gomringer und Philipp Scholz

Performerin und Dichterin Nora Gomringer sowie Jazz-Drummer Philipp Scholz stellten ein Programm mit Pointen und Percussion vor. Nicht nur die Stimmen der Zeitgenossen der legendären Autorin, sondern auch sie selbst kamen zu Wort. Text und Klang machten lebendig und wieder fassbarer, was lange fern war. Die Werke

der Marieluise Fleißer wurden auf diese Weise lebendig, kritisch, präsent, es wurde ein Abend aus und mit Stimmen, Stimmung und pausenlos.

Krippenweg

In der Schmiede stand der Christbaum, den Fleißer detailliert in ihrer Erzählung „Als wir noch auf das Christkind warteten“ beschrieb. Aus der Gedichtsammlung ihrer früh verstorbenen Mutter Anna, geb. Schmidt, stammten die Texte rund um Weihnachten in der Vitrine. Zum Ausprobieren gab es ein Rezept für Anisleibchen aus der Rezeptsammlung in Marieluise Fleißers Nachlass!

Digitale Formate

Erneute Fortsetzung fand die beliebte Audio-serie „Fleißer in 100 s“.

Gabriele Pfaffenberger vom BR produzierte ein Fleißer-Feature mit dem Titel „Ich ahnte den Sprengstoff nicht – Marieluise Fleißer und ihr Drama mit Ingolstadt“, das in BR 2 am 6./7. April 2024 zu hören war und in der Mediathek abzurufen ist.

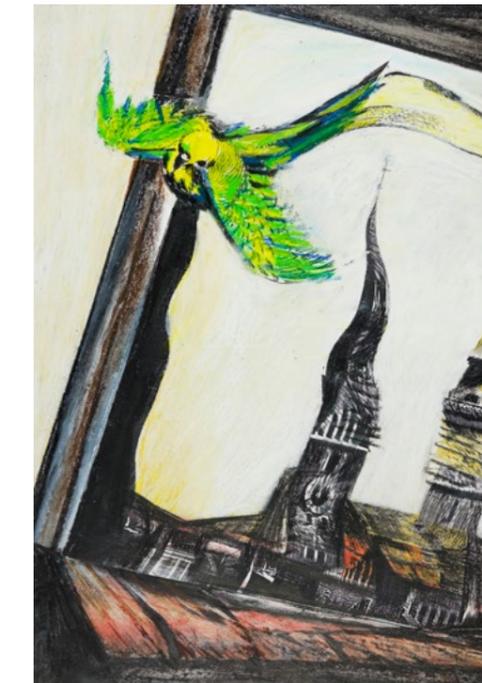


← Marieluise Fleißers Reiseschreibmaschine

Sammlung

Serie Wellensittich – 12 Bilder von Lieselotte Spreng

Passend zu Fleißers Erzählung „Der Wellensittich“ hatte ihre Freundin, Lieselotte Spreng, vor Jahren drei Serien von Bildern geschaffen. Eine davon, 12 Bilder, konnte nun erworben werden und wird in Form von laminierten Fotos Einsatz in der Museumspädagogik finden.



Installation Türe von Dagmar Hummel

Altes abgenutztes Material ist mit in Kreide geschriebenen Worten und teils sehr farbigen Aquarellen auf Zigarettenpapier zu neuem Leben erwacht.

Zu verstehen ist die Tür als Symbol für Fortgang und Wiederkehr. Sie kann Gefangenschaft



bedeuten, aber auch Vogelfreiheit. Eintreten, bleiben oder gehen erfordert eine Entscheidung. Marieluise Fleißer verlässt die Enge der Kleinstadt. Die Tür bleibt offen.

Gescheitert kehrt sie zurück nach Ingolstadt, die Tür schließt sich.

Fleißer bleibt Jahre lang Gefangene, bis es ihr gelingt, die Tür wieder mühevoll zu öffnen. Vielleicht klebt sie an eine Seite des Türblatts ihre immer wiederkehrenden Gedanken, Wünsche, Hoffnungen, Erinnerungen, „Zeitfetzen“.

Fleißer-Utensilien

Der Neffe und Nachlassverwalter Marieluise Fleißers, Klaus Gültig, schenkte dem Zentrum Stadtgeschichte/Marieluise-Fleißer-Haus weitere Textilien aus dem Besitz Marieluise Fleißers, dazu ihre Reiseschreibmaschine, ihr Feuerzeug und Dokumente verschiedenster Art.

← links: Ein Bild aus Lieselotte Sprengs Serie „Der Wellensittich“

rechts: Installation von Dagmar Hummel „Nein, das ist meiner Mama im Himmel nicht recht“



Deutsches Medizin- historisches Museum

Besucher gesamt 2024
(inkl. Arzneipflanzengarten)

45.846

Besucher Nacht der Museen

1.978

Führungen

240

Über viele Jahre hinweg zeigte das Deutsche Medizinhistorische Museum zwei Sonderausstellungen im Jahr, mit Eröffnungen im Frühjahr und im Herbst. Nach Inbetriebnahme des Neubaus 2016 mit seinem deutlich größeren Ausstellungsraum war dieser Rhythmus aus personellen und finanziellen Gründen nicht länger zu leisten. Zudem sprach auch die immer wichtiger werdende Forderung nach Nachhaltigkeit dagegen. Denn je länger eine Sonderausstellung gezeigt wird, desto geringer wird ihr ökologischer Fußabdruck, und desto wirkungsvoller können die Inhalte der Ausstellung vermittelt werden. Deshalb erfolgte 2022 die Umstellung auf Jahresausstellungen. Deren Eröffnung fiel zunächst auf den November, was sich als nicht sehr günstig erwies. Um die Ausstellungseröffnung auf den Frühling zu verlegen, wurde 2024 gar keine Jahresausstellung eröffnet – eine Premiere in der Geschichte des Hauses.

Das Museumsteam erprobte sich stattdessen an zwei kleineren Formaten, einer im April eröffneten Intervention zur Jahresausstellung, die der Volontärin Lara Wendel die Möglichkeit bot, Erfahrungen im Kuratieren zu sammeln, und einer im Oktober eröffneten Kabinett-Ausstellung zur Sammlung Kugener, die dankenswerter Weise von der Fördergesellschaft finanziert wurde.



Deutsches Medizinhistorisches Museum
Anatomiestraße 18 – 20 · 85049 Ingolstadt
Tel.: (0841) 305 2860
www.dmm-ingolstadt.de

Ausstellungen

Hals- und Beinbruch! Fit für die Piste mit Ski-Gymnastik

9. September 2023 bis 15. September 2024

Mit der Geschichte der Skigymnastik widmete sich die Jahresausstellung einem sporthistorischen Thema, das zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Medizin(-geschichte) bot. Seit wann gibt es Skigymnastik als spezifisches Training zur Verhütung von Wintersportunfällen? Wie wurden Erkenntnisse der Sport- und Präventivmedizin in Rundfunk, im Fernsehen und auf Schallplatte popularisiert? Die Ausstellung, die anschließend vom Winter-SportMuseum im steirischen Mürzzuschlag übernommen wurde, gab darauf Antworten mit über hundert Objekten.



Durch Mark und Bein. Von der Piste in den OP

25. April bis 15. September 2024

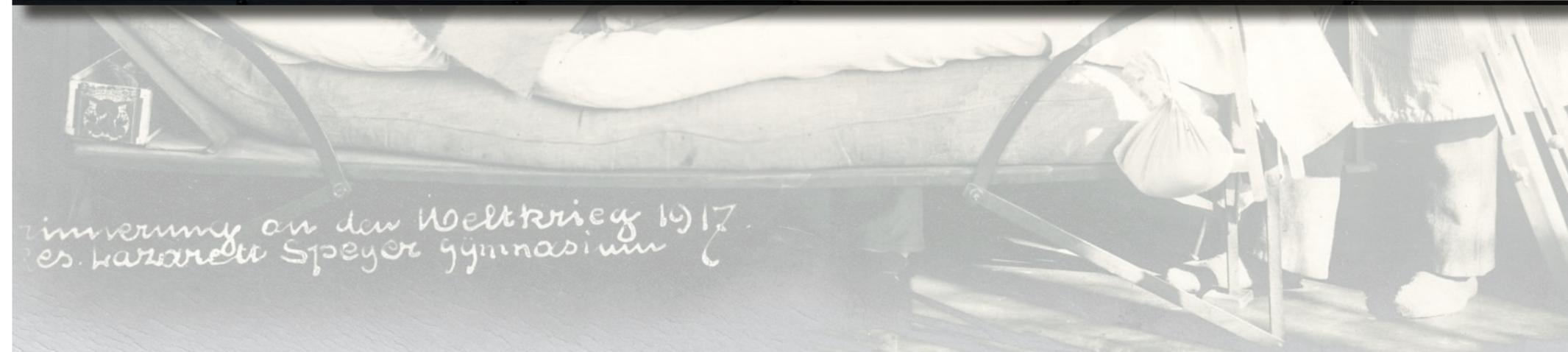
Ski-Gymnastik und eine gute Skiausrüstung helfen, das Unfallrisiko auf der Piste möglichst gering zu halten. Doch manchmal endet ein Skiausflug trotz aller Vorsicht mit gebrochenen Knochen im Krankenhaus. Welche Behandlungsmöglichkeiten dann zur Verfügung stehen, zeigte die von Lara Wendel kuratierte Interventionsausstellung „Durch Mark und Bein“ im großen Vitrinenfenster des Seminarraums „Christa Habrich“.

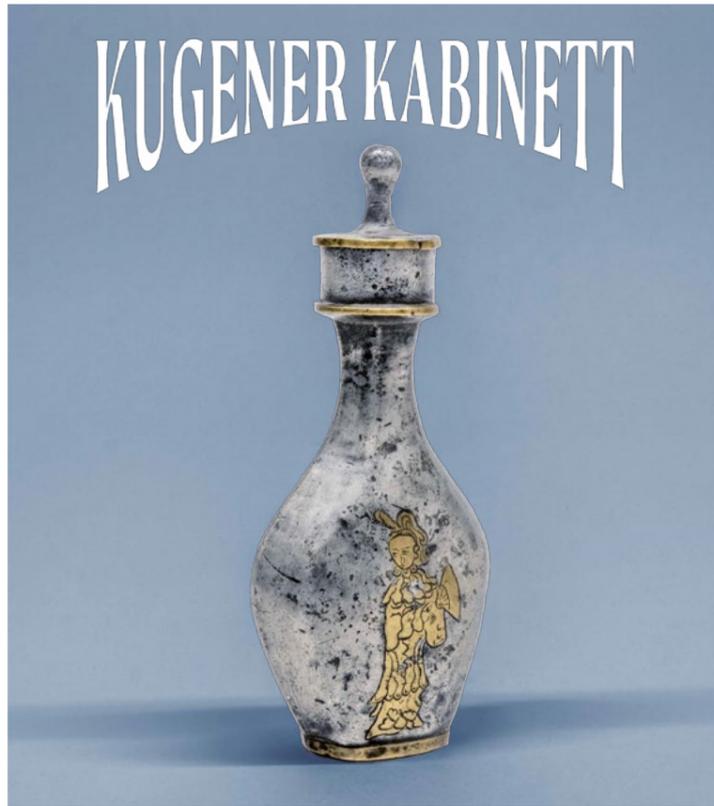
Ein Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der Osteosynthese, der operativen Behandlung von Knochenbrüchen. Dabei wird der Bruch mithilfe von Nägeln, Schrauben und Platten fixiert. Verschiedene Instrumente und Implantate veranschaulichten, wie Osteosynthese funktioniert und welche Vorteile diese Behandlungsmethode mit sich bringt. An einer Medienstation konnte man Chirurgen während einer Marknagelung und einer Plattenverschraubung über die Schulter schauen.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum Ingolstadt. Professor Hans-Georg Palm und Assistenzärztin Alexandra Anghel brachten ihre Expertise in das Ausstellungsprojekt ein und wirkten auch am begleitenden Sammelblatt mit. Die Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen und die Firma Stryker stellten zahlreiche Leihgaben zur Verfügung.

← Kurator Alois Unterkircher (Mitte) bei der Vernissage der Ausstellung in Mürzzuschlag am 29.11.2024 (mit Hannes Nothnagl und Barbara Habermann)

→ Blick auf die Interventions-Vitrine (Gestaltung: Elke Schlottermüller)





Kugener Kabinett

31. Oktober 2024 bis 12. Januar 2025

Als Intermezzo zwischen den Jahresausstellungen war im Eingangsbereich des Sonderausstellungsraums eine Kabinett-Ausstellung mit ausgewählten Objekten aus einer umfangreichen Privatsammlung zu sehen, die im März 2023 übernommen werden konnte. Diese Schau war auch ein Dank an die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Medizinhistorischen Museums e.V.“, die das Museum seit über 50 Jahren so konstruktiv wie kreativ begleitet und unterstützt.

Der in Luxemburg tätige Frauenarzt Henri Kugener (1943 – 2022) begann 1971 damit, medizinische Gegenstände und Objekte der Krankenpflege zu sammeln. Später machte er seine ständig wachsende Sammlung in dem virtuellen „Museum Sybodo“ öffentlich zugänglich. Bis heute ist dieses Online-Museum durch die zahlreichen Abbildungen und die sachkundigen Erläuterungen eine wichtige Quelle bei der Arbeit mit medizinhistorischen Objekten.

Anfang 2022 verstarb Henri Kugener in Folge eines Unfalls. Seine Witwe suchte eine neue Bleibe für die Sammlung – und wurde in Ingolstadt fündig. Mit Unterstützung der Fördergesellschaft konnte die Sammlung und die dazugehörige Bibliothek im Folgejahr übernommen werden. Das „Kugener Kabinett“ zeigte eine Auswahl aus diesem vielfältigen Bestand. Der Besuch der kleinen Ausstellung war kostenlos.

- ← oben: Ausstellungsplakat
- unten: Frau Dr. Vera Kugener (mit Blumenstrauß) als Ehrengast beim Jahrestag 2024 der Fördergesellschaft.
- oben: Lepraklapper aus der Sammlung Kugener
- unten: Schutzverband für Pockenimpfung, Sammlung Kugener
- ganz rechts: Mitglieder der Fördergesellschaft bei der Ausstellungseröffnung



Vermittlung

Familiensonntag

Im August richtete das DMMI zum zweiten Mal einen „Familiensonntag“ aus. Trotz Regenwetters war die Veranstaltung auch dieses Mal ein voller Erfolg: 768 große und kleine Gäste nahmen an den verschiedenen Bastelaktionen im Garten und an den Angeboten in der Alten Anatomie teil. Durch die freundliche Unterstützung der Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt konnte der Familiensonntag für alle kostenfrei angeboten werden.

Beim Basteln und Kinderschminken war der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die Märchen-erzählerin Ulrike Mommendey schickte ihre Handpuppen-Quasselbände auf einen Streifzug durch das Museum. Apothekerin Sigrid Billig verzauberte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Führung „Im Garten des Zauberlehrlings“. Bei der Familienführung „Hals- und Beinbruch“ drehte sich schließlich alles um die Geschichte der Skigymnastik.



Buchbare Objekt-Workshops

Im Oktober führte das Museumsteam ein neues buchbares Workshopformat ein, das auf die Bedürfnisse von Klassen der gymnasialen Oberstufe und medizinischer Berufsschulen sowie von Universitäts-Seminaren zugeschnitten ist.

Unter dem Motto „Bitte anfassen!“ geht es in diesen Workshops darum, historische Objekte aus der Sammlung des Museums genau unter die Lupe zu nehmen. Dabei bietet sich die seltene Gelegenheit, einmal selbst Dinge in die Hand zu nehmen, die sonst, dem Zugriff unzugänglich, hinter dem Glas einer Vitrine verwahrt sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schauen genau hin. Sie probieren aus, stellen Fragen und arbeiten im Team. Nur so kommen sie der Funktion, dem historischen Hintergrund und den individuellen Geschichten der Gegenstände auf die Spur.

← Hier entsteht eine bunte Schmetterlingsmaske beim Familiensonntag.

→ Beim Osteosynthese-Workshop war handwerkliches Geschick gefragt.

Öffentliche Workshops

Verschiedene öffentliche Workshops luden ganzjährig dazu ein, selbst in Aktion zu treten: Im Sommer entstanden kunstvoll aus Lavendel und Satinbändern geflochtene „Lavendelherzen“, im Winter wurde unter den Arkaden der Alten Anatomie geräuchert und im adventlichen Pomander-Workshop fertigten Groß und Klein duftende Kugeln aus Orangen und Gewürznelken. Selbstverständlich wurden bei diesen Workshops auch immer interessante Informationen zu Geschichte, Botanik und medizinischer Bedeutung der verwendeten Materialien vermittelt.

Ein „Osteosynthese-Workshop“ im Begleitprogramm zur Interventionsausstellung „Durch Mark und Bein“ bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich einmal selbst an einer Marknagelung und einer Platten-Osteosynthese zu versuchen. Dabei leiteten sie Professor Hans-Georg Palm (Direktor des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum Ingolstadt) und Mitarbeiter der Firma Stryker engagiert und fachkundig an.



Tagung



Lange Freitage

Auch in diesem Jahr lud das DMMI an den ersten Freitagen in den Sommermonaten wieder zum „Langen Freitag im Arzneipflanzengarten“ ein. Inspiriert waren die langen Freitage diesmal vom Thema der aktuellen Sonderausstellung „Hals- und Beinbruch!“

Im Juni fanden unter dem Motto „Blaue Flecken und Sonnenbrand? Arzneipflanzen für Ski- und Berg-Begeisterte“ kurze Gartenvisiten mit Apothekerin Sigrid Billig statt. Im Juli gingen die Gäste mit dem Zandter Tuba-Quartett und den Krautbuckbläsern akustisch auf Bergtour. Im August konnte man neben dem Plätschern des Asklepios-Brunnens „Gemeinen Reimen für den Ausflug in die Berge“ von und mit Melanie Arzenheimer lauschen.

Aufgrund der angeordneten Sparmaßnahmen können die Langen Freitage 2025 leider nicht angeboten werden. Die Zukunft wird zeigen, wie es damit weitergeht.

← „Langer Freitag“ im Juni. Gibt es einen schöneren Ort für einen Sommerabend als den Arzneipflanzengarten hinter der Alten Anatomie?

→ Plakat zur Tagung „Handgriffe“



HANDGRIFFE Zur Bedeutung von Hand und Werkzeug für die Heilberufe 12. – 13. September 2024

Die Jahrestagung des in Österreich beheimateten „Verein für Sozialgeschichte der Medizin“ fand nach 2019 zum zweiten Mal in Ingolstadt statt. Die Vorträge waren thematisch und methodisch breit gestreut. Sie beleuchteten spezifische Handgriffe und den Gebrauch von Instrumenten in den verschiedenen Heilberufen. Aber auch Inszenierungen der Hände bei frühneuzeitlichen Chirurgen, bei den Pionieren der Röntgenologie oder in der gegenwärtigen Physiotherapie-Ausbildung wurden diskutiert.

Der erste Tag schloss mit einem öffentlichen Abendvortrag im Bayerischen Armeemuseum. Professor Thomas Schnalke (Berlin) sprach zur Ikonographie der Hand und schlug dabei gekonnt den Bogen von antiken Votivgaben über anatomische Zeichnungen Leonardo Da Vincis bis hin zu anatomischen Wachsmodellen und Moulagen.

Der zweite Tag führte ins Germanische Nationalmuseum Nürnberg. Susanne Thürigen, Kuratorin für Wissenschaftliche Instrumente, Waffen- und Jagdkultur, stellte medizinische Instrumente vor und führte durch den Ausstellungsbereich „Handwerk und Medizin“. Die Schlussdiskussion hob die große Bandbreite an Themen hervor, die durch die Tagung eröffnet wurden. Ein Teil der Vorträge wird 2025 in der Zeitschrift „Virus – Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin“ veröffentlicht.

Sammlung

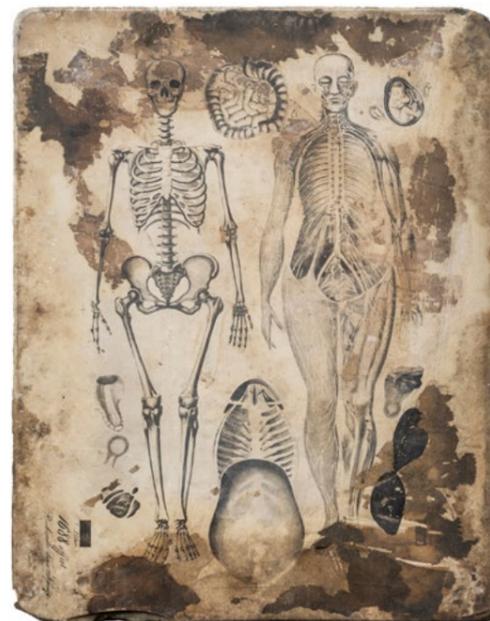
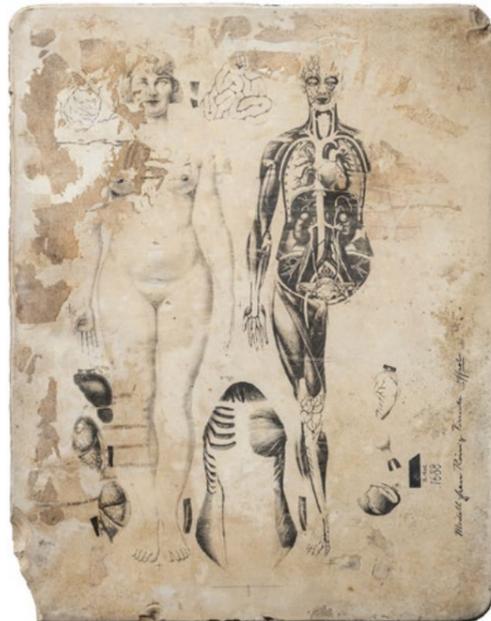
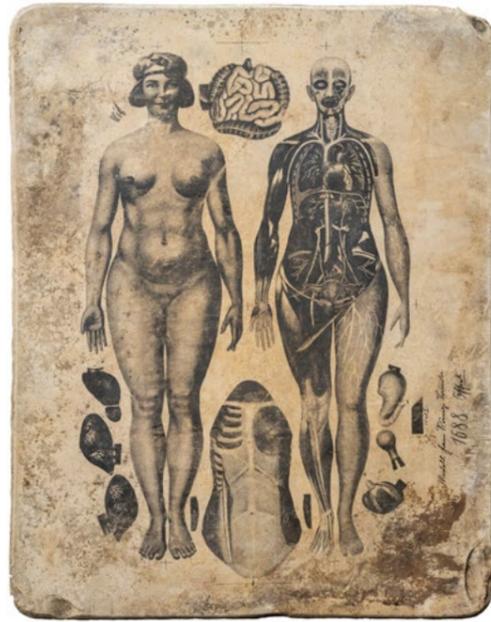
Neuzugänge

Auch im Jahre 2024 konnte der Bestand durch gezielte Ankäufe auf Auktionen und von Privat sowie durch Spenden vergrößert werden. Unter den 75 Eingangsnummern mit mehr als 250 einzelnen Gegenständen, Fotografien oder Druckgrafiken befanden sich drei besondere Objekte bzw. Konvolute, die an dieser Stelle ausführlicher erwähnt werden sollen.

Anfang des Jahres wandte sich ein Baustoffhändler mit der zunächst kurios scheinenden Anfrage an das DMMI, ob Interesse an fünf massiven Steinplatten mit anatomischen Zeichnungen bestünde. Bei näherer Betrachtung entpuppten sich diese als Druckplatten aus Solnhofener Stein. Dieser galt wegen seiner spezifischen Beschaffenheit als besonders geeignet für hochwertige Farblithographien.

Die erwähnten „anatomischen Zeichnungen“ waren somit Druckvorlagen für jene zerlegbaren Klapptafeln zur menschlichen Anatomie, die ärztlichen Ratgebern in der Zeit vor und nach 1900 gerne beigelegt wurden. Über eine Notiz auf den Platten konnte sogar das Buch ausfindig gemacht werden, für die diese anatomischen Tafeln (es handelt sich um Teilmodelle zum weiblichen Körper) bestimmt waren: es war der „Ratgeber in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. Franz König, seinerzeit ein Bestseller mit über 20 Auflagen.

Die Steinplatten wurden von der „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt e.V.“ für die Sammlung des DMMI erworben.



← Vier der fünf lithographischen Platten für eine Klapptafel zur weiblichen Anatomie.

→ oben: Das „Radium-Strahlenkissen“ gehörte zum Konvolut der Hochfrequenz-Apparate.

unten: Kolorierter Kupferstich „Blutegel“

Im April konnte eine Privatsammlung zur Elektrotherapie übernommen werden. Ein Ehepaar aus Nordwestdeutschland hatte über Jahre hinweg mit großem Sachverstand Typenmodelle von „Hochfrequenz-Bestrahlungsapparaten“ gesammelt, wollte sich nun davon trennen und suchte einen geeigneten Ort dafür.

Diese mit Hochfrequenzstrom arbeitenden Geräte waren im Zeitraum zwischen 1910 und 1950 sehr beliebt und wurden für den Heimgebrauch in sehr großer Stückzahl verkauft. Man könnte diese Apparate auch als sehr frühe „Wellness-Produkte“ für zuhause bezeichnen. Voraussetzung zur Inbetriebnahme war natürlich, dass die Wohnungen bereits über einen Stromanschluss verfügten.

Da sich die Jahresausstellung 2026 voraussichtlich diesen Hochfrequenz-Apparaten widmen wird, erschien das Angebot zur Übernahme dieses umfangreichen Konvoluts als glückliche Fügung. Zudem bilden die Geräte eine sinnvolle und wichtige Ergänzung zu den bereits in der Sammlung des DMMI befindlichen Exemplaren.

Ebenfalls aus Privatbesitz stammte eine kleine, aber exquisite Spezialsammlung mit historischer Literatur, Kupferstichen und Objekten zum Thema „Blutegel“, die im Sommer übernommen werden konnte. Diese überaus interessanten Tiere, die bis heute in der Medizin eine Rolle spielen, sind in ihren zoologischen, medizinischen und wirtschaftlichen Aspekten nun bestens in der Sammlung des Museums dokumentiert. Dabei sind die aus Zinn gearbeiteten, sehr seltenen Gefäße zum Transport von Blutegeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert besonders hervorzuheben.



Historische Gerätesammlung der LMU Augenklinik

Vor einiger Zeit kam das Universitätsarchiv der LMU München auf das DMMI zu und bot ihm die Historische Gerätesammlung der Universitäts-Augenklinik an. Aufgrund von Umzügen und Umbaumaßnahmen hatte der bisherige Lagerungsort des Bestandes geräumt werden müssen. Die Objekte kamen vorerst ins Depot des Universitätsarchivs. Da ein Archiv jedoch vorwiegend schriftliche Dokumente verwahrt und nicht für Objektsammlungen angelegt ist, wurde ein geeigneter Aufbewahrungsort für diese Objekte gesucht – und im DMMI letztlich auch gefunden.

Die Geschichte der Augenheilkunde bildet schon lange einen Sammlungsschwerpunkt des DMMI. Deswegen traf diese Anfrage bei der Museumsleitung auf offene Ohren. Zum Bestand des Museums gehören bereits die bedeutende Sammlung des Augenarztes Dr. Thilo von Haugwitz sowie der augenärztliche Nachlass von Professor Karl Wessely (Direktor der Augenklinik München) und von dessen Sohn Dr. Ernst O. Wessely, der ebenfalls Augenarzt in München war. Mit diesen großen Privatsammlungen besitzt das Museum einen international bedeutenden Bestand an ophthalmologischen Untersuchungsgeräten und anderen augenmedizinischen Objekten.

Die historische Gerätesammlung der LMU Augenklinik umfasst ca. 60 größere Geräte sowie mehrere Kartons mit Kleingeräten, überwiegend aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Damit stellt sie eine hervorragende Ergänzung zur bestehenden Sammlung dar.

Die Übernahme der Sammlung wurde durch die finanzielle Unterstützung der Wessely-Stiftung ermöglicht (siehe rechts). Der Transfer von München nach Ingolstadt wurde sorgfältig geplant. In einem initialen Ortstermin legten Sammlungsleiter Dr. Alois Unterkircher und die beiden Münchner Restauratorinnen Jacqueline Tüpker und Marie-Luise Rönsch den Materialbedarf und das weitere Vorgehen fest. Mitte Mai waren alle Objekte und Geräte gereinigt, stabilisiert, dokumentiert und transportfähig verpackt, so dass sie mit einem großen LKW nach Ingolstadt verbracht und wohlbehalten im Depot des DMMI eingestellt werden konnten.

Wessely-Stiftung

Margrith Wessely (gest. 2019) legte in ihrem Testament fest, dass ihr Vermögen zur Errichtung der „Wessely-Stiftung“ verwendet werden solle. Damit wollte sie die Erinnerung an ihren Mann, den Münchner Augenarzt Dr. Ernst O. Wessely, und dessen Vater, den Direktor der Augenklinik der LMU Professor Dr. Karl Wessely, lebendig halten. Sie selbst war als Orthoptistin ebenfalls in der Augenheilkunde tätig.

Die Stiftung dient der Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere „der Förderung und Unterstützung des Erwerbs, der Bewahrung und wissenschaftlichen Erschließung von medizinhistorischen Objekten und Archivalien“ vor allem, aber nicht nur, am Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt, dem Margrith Wessely sehr verbunden war.

Mehr Informationen unter: www.wessely-stiftung.de

→ rechts: Die beiden Restauratorinnen verschaffen sich einen ersten Überblick über die Sammlung.

links: Ophthalmologisches Untersuchungsgerät vor (oben) und nach (unten) der Reinigung.



Museum für Konkrete Kunst

Besucher gesamt 2024
(geöffnet bis 22. September)

12.267

Besucher Nacht der Museen

1.538

Führungen

54



Museum für Konkrete Kunst
Tränktorstraße 6-8 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1871
www.mkk-ingolstadt.de

Wie feiert man das Jubiläum einer Kunstrichtung? Und lässt sich der Anfang einer solchen überhaupt auf ein Datum bringen? Diesen grundsätzlichen Fragen musste sich 2024 das Team des MKK stellen, ist doch in den gängigen Nachschlagewerken zu lesen, dass die Anfänge der Konkreten Kunst im Jahr 1924 liegen. So verlangte es nach einer Ausstellung. Bei den Recherchen dazu fiel auf, dass das konkret genannte Datum des Anfangs gar nicht so konkret ist, und dass das MKK, welches aktuell vor allem seine Zukunft im neuen Gebäude plant, keine Präsentation zeigen wollte, die in die Vergangenheit weist. Deswegen wurde als letzte Kunstaussstellung in der Tränktorstraße eine Schau um eine gegenwärtige Künstlerinnen- und Künstlergeneration konzipiert: um ihre Werke und um ihren Blick auf eine nun rund 100 Jahre alte Kunstrichtung. Wie aktuell ist die Konkrete Kunst? Und vor allem: Hat sie eine Zukunft? Die Antwort auf letzte Frage lautete erleichternder Weise: Ja! Und deswegen verlangt es nach einem neuen Museum. Genau darauf konzentrierte das Team des MKK 2024 seine Bemühungen. Es ist das eine, einen Neubau zu errichten und das andere, diesen später mit Leben zu füllen. An den vielfältigen Bestandteilen eines lebendigen Museums arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derart intensiv, dass sie das Begleitprogramm im alten Gebäude deutlich reduzieren mussten und seit September das Haus sogar ganz geschlossen hatten. Umso erstaunlicher ist es, dass bei diesem deutlich minimierten Programm in den nur neun Monaten seiner Öffnung derart viele Gäste gekommen sind.

Die Tage sind gezählt: Ein Blick in den Eingangsbereich der letzten Kunstaussstellung in der Donaukaserne. An der großen Wand rechts befindet sich ein vom Museum in Auftrag gegebenes Wandbild des Künstlers Dave Großmann. Es zeigt die Prinzipien der Konkreten Kunst.

Ausstellungen

24! Fragen an die Konkrete Gegenwart

24. März bis 22. September 2024

Mit der Ausstellung „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“ verabschiedete sich das Museum für Konkrete Kunst am 22. September von seinem bisherigen Standort. Diese letzte Kunstausstellung im bisherigen Gebäude markierte das Ende einer Ära und war ein bedeutender Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Entwicklung und Zukunft der Konkreten Kunst. Die umfangreiche, in Kooperation mit dem Museum im Kulturspeicher in Würzburg konzipierte Schau, nahm das Jubiläum des Begriffs Konkrete Kunst zum Anlass, seine Aktualität zu überprüfen.

Zwölf zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihre Werke und gaben Einblick in ihre Interpretation der Konkreten Kunst. Zentral war dabei die Frage, wie die heutige Generation den Begriff und die Ideen des „Konkreten“ für sich adaptiert: Ist Konkrete Kunst noch aktuell? Welchen Einfluss haben ihre Anfänge auf das heutige kreative Schaffen? Die gezeigten Werke verdeutlichten, wie wandelbar und zeitgemäß die Prinzipien der Konkreten Kunst auch heute noch sind.

Die im MKK vertretenen Künstlerinnen und Künstler arbeiteten mit unterschiedlichsten Ausdrucksformen: von kleinteilig-filigranen Zeichnungen (Lena Ditlmann, Marile Holzner) über streng geometrische Gemälde (Carsten Beck) bis hin zu skulpturalen Arbeiten (Martim Brion) und raumgreifenden Installationen (Anna-Maria Bogner). Ein besonderer Fokus lag auf der Auseinandersetzung

mit Ordnungsstrukturen, etwa in den monochromen Zeichnungen von Silvia Inselvini oder den Raster-Interpretationen von Fiene Scharp und Vladiana Ghiulvessi.

Der niederländische Künstler und Theoretiker Theo van Doesburg prägte den Begriff „Konkrete Kunst“ bereits um das Jahr 1924. Rund 100 Jahre später bleibt diese Kunstrichtung lebendig und wird von jungen Kunstschaaffenden immer wieder neu interpretiert. Die Ausstellung nahm dieses Jubiläum zum Anlass, um zu untersuchen, wie sich die Konkrete Kunst weiterentwickelt und welche Fragen sich daraus für die Zukunft ergeben.

Begleitend zur Ausstellung erschien der gleichnamige Katalog „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“ in deutscher und englischer Sprache. Er enthält historische Einblicke sowie vertiefende Texte.



links: Anna-Maria Bogner verschaffte dem Ausstellungsraum vom MKK den Eindruck neuer Dimensionen, indem sie ihn mit Gummibändern verspannte.

rechts oben: Ein Blick in den Raum der Stille: Die von Silvia Inselvini mit Kugelschreibern bearbeiteten Papiere hatten eine meditative Wirkung auf die Besuchenden.

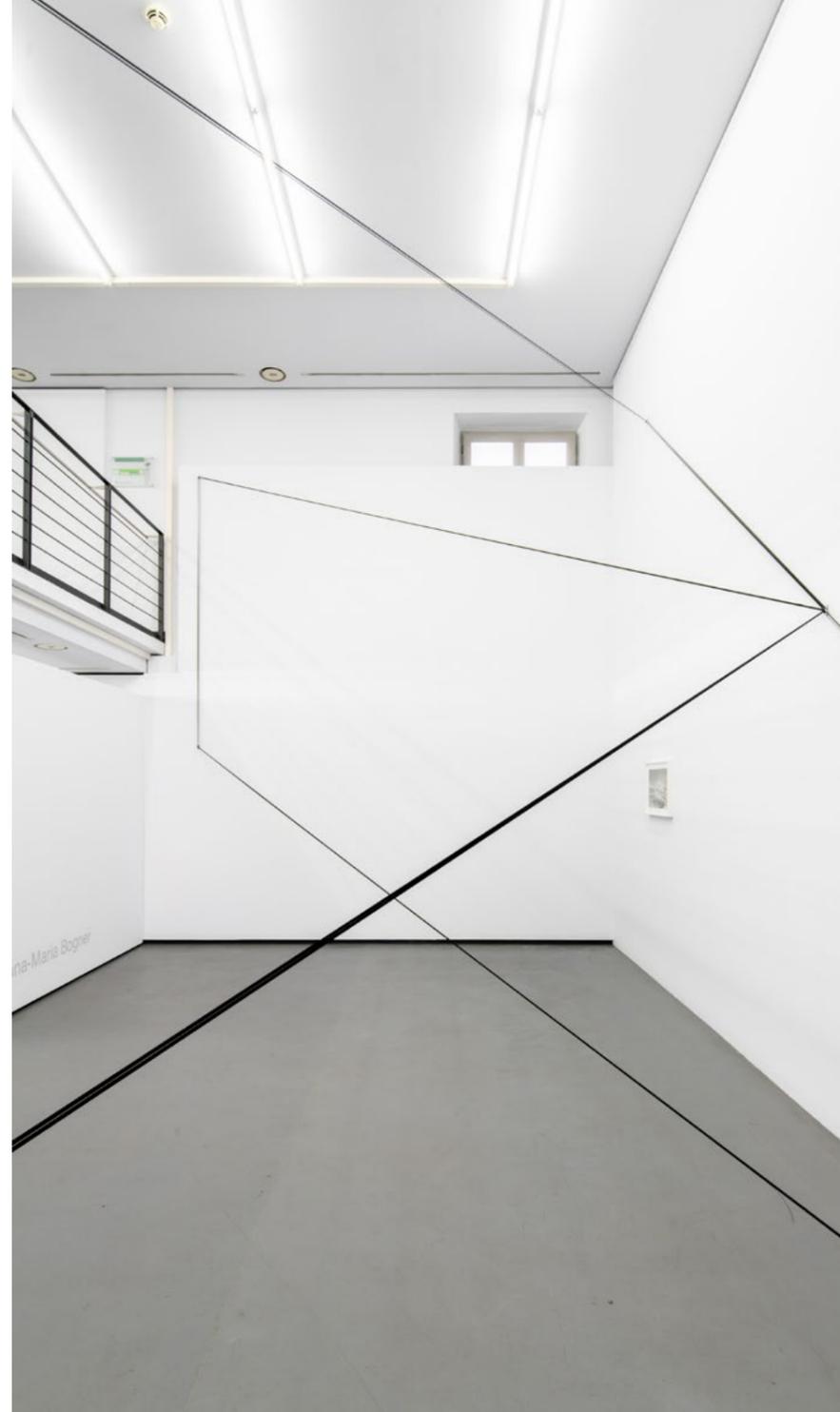
rechts unten: Carsten Becks geometrische Abstraktionen in Schwarz-Weiß verbreiteten eine kühle Eleganz, die sich an der Bauhaus-Moderne orientierte.

Pressezitate

»Eine spannende Doppelausstellung.« – *Süddeutsche Zeitung*

»Das Spiel mit Linie und Farbe, es geht weiter.« – *BR Capriccio*

»Anders wahrnehmen, die Gegenstände freigeben oder eine Linie begreifen. Einfach als Linie. Das ist das Spiel der Konkreten Kunst in dieser Welt voller zweifelhafter Interpretationen.« – *BR Capriccio*



→ Die serielle Anordnung von farbigen Rechtecken auf Karopapier von Karol Bethke forderte die Wahrnehmung der Betrachtenden heraus.



Martin Creed – I don't know what Art is

21. Oktober 2023 bis 3. März 2024

Der britische Weltstar und Turner-Prize-Träger (2001) Martin Creed schlug in Ingolstadt hohe Wellen. Seine Werke, von humorig-schräger Videokunst bis zu musikalischen Performances, faszinierten und irritierten zugleich. Der Ausstellungstitel „I don't know what Art is“ war dabei mehr als nur ein Schlagwort. Es war als eine Einladung, die Konzepte von Kunst zu hinterfragen, zu verstehen. Denn Creed, selbst eigenwillig in seinen Ansichten, scheut keine Tabus und stellt die grundlegende Frage: Was ist das eigentlich, Kunst? Schnell wurde das Museum zur Bühne seiner Kreativität. Die Ausstellung bot keine vorgefertigten Antworten, sondern lud dazu ein, sich selbst und seine Haltung zur hier gezeigten Kunst zu entdecken – sei es mit Neugier, Unverständnis oder schierer Begeisterung.

Als Höhepunkt der Ausstellung fand im Januar 2024 eine 75-minütige LIVE-Performance des Künstlers im Museum statt, bei der die Besuchenden Martin Creed einen Abend hautnah erleben konnten. Der Publikumszuspruch und das große Medien-echo haben gezeigt, dass Kunst für rege Begeisterung sorgt.

Karol Bethke and the Fine Line

17. April bis 31. Juli 2024
(Center for Advanced Studies, LMU München)

Ab April zeigte die Stiftung für Konkrete Kunst und Design eine Werkauswahl von Karol Bethke (1940–2017) am Center for Advanced Studies der Ludwigs-Maximilians-Universität in München. Der deutsche Maler, Zeichner und Bildhauer gilt als ein wichtiger Vertreter der Konkreten Kunst. Bethkes Hauptwerk bilden rasterhafte Papierarbeiten im Kleinformat. Kästchenpapier und Diagrammskizzen werden nicht zu Bedeutungsträgern, sondern stehen autonom neben Linie und Farbe. Mit kräftigen Lackfarben und feinen Linien loten sie das Verhältnis zwischen Malerei und Zeichnung aus.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Marie-Luise Heske, Kunsthistorikerin und Referentin der Stiftung für Konkrete Kunst und Design.



Sammlung

Neue Sammlungszugänge für das MKK

Im Zuge der Sonderausstellung „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“ konnte die Sammlung des Museums für Konkrete Kunst um zeitgenössische Positionen ergänzt werden. Darunter sicherte sich das MKK das Werk „Notturmi“ der italienischen Künstlerin Silvia Inselvini, die mit nuancierten Kugelschreiberstrichen ihre Blattoberflächen zur blau monochromen Bildfläche verwandelt. Ein weiterer Neuzugang ist das Gemälde „Together II“ der rumänischen Künstlerin Vladiana Ghiulvessi, die mit ihren großformatigen Wandobjekten eine Verschränkung von Konkreter Kunst und Pop Art erprobt. Ähnlich sprengt auch Birte Horn mit „Konstrukt_19“ den Gemälderahmen mit einer amorphen Silhouette und farbfrohen Bildsprache. Auch die Materialien des portugiesischen Künstlers Martim Brion dienen einer bunten Farbpalette, die jedoch auf Reduzierungen ausgerichtet ist. Die angekauften Druckgrafiken „Descriptions“ zeigen (noch) nicht realisierte und vor allem gedanklich konzipierte Werke. Mit unterschiedlichen Arbeitskonzepten beweisen die neuen Kunstwerke, dass die Prinzipien der Konkreten Kunst auch nach über 100 Jahren immer wieder neue künstlerische Überlegungen eröffnen.

← Der rumänischen Künstlerin Vladiana Ghiulvessi wurde mit ihren farbenfrohen und poppigen geometrischen Abstraktionen ein ganzer Raum in der Ausstellung gewidmet. Auf dem Foto ist die Direktorin des MKK Dr. Theres Rohde vor dem Werk „Together II“ zusehen.

Neuzugänge

- 7 Werke von Josef Neuhaus
- Rita Karrer: *Performance*, 2014
- Rita Karrer: *Ohne Titel*, 1998
- Giancarlo Piretti/ Anonima Castelli: *Plona*, 1970, Klappstuhl
- Verner Panton/ Wega: *Stereo-Bar Studio 3300 HiFi 3300-3*, 1971–1974
- Raymond Loewy/ Nordmende: *Spectra Futura M 969.124.A*, 1968–1970
- Raymond Loewy/ Nordmende: *Club Flamingo de Luxe 969.110B*, 1968–1970
- Thomas Kausel: *Pigment Blue 28 Cobalt Blau*, 2005
- 5 Werke von Birte Horn
- 8 Graphiken von Martim Brion
- 3 Werke von Werner Kriegelstein
- Marile Holzner: *Ohne Titel (Vertikale Schwungserie Nr. 11)*, 2023
- Marile Holzner: *Ohne Titel (Vertikale Schwungserie Nr. 5)*, 2023
- Vladiana Ghiulvessi: *Together II*, 2020
- Silvia Inselvini: *Notturmi (N108)*, 2024
- 4 Designobjekte von Dószá-Farkas Design Team/ doform
- Sigrid Pahlitzsch: *Gelb Aufsteigend*, 2003
- Sigrid Pahlitzsch: *BERLIN II*, 2014

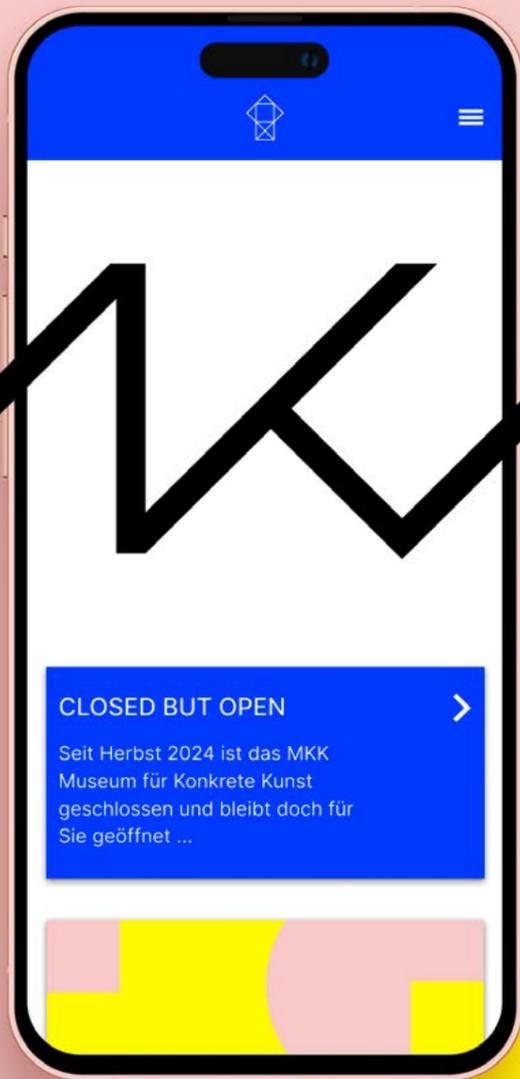
Leihverkehr

- Museum Wiesbaden, Wiesbaden
- Bröhan Museum, Berlin

Museums-App



MKKD



CLOSED BUT OPEN

Seit Herbst 2024 ist das MKK Museum für Konkrete Kunst geschlossen und bleibt doch für Sie geöffnet ...

Diese App wird gefördert durch



Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

 Bayerische Sparkassenstiftung

Jetzt App downloaden.



Google Play and the Google Play logo are trademarks of Google LLC. Apple® and App Store® are trademarks of Apple Inc.

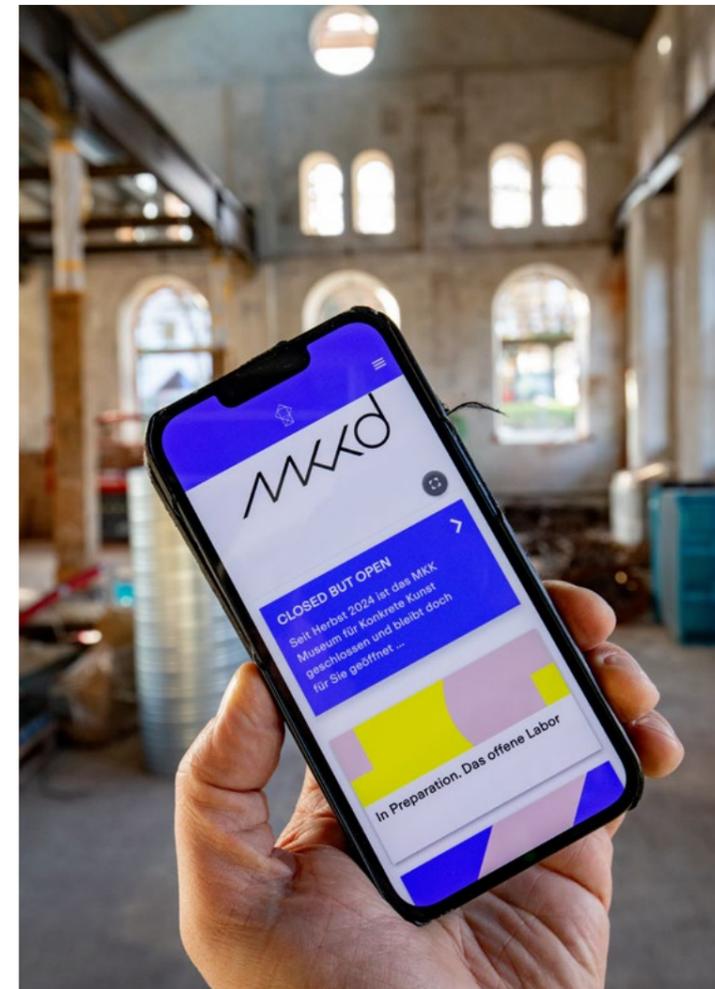
Die neue App des MKKD

Dank einer Förderung durch die Landesstelle der nichtstaatlichen Museen in Bayern hatte das MKK 2024 die Gelegenheit, eine eigene Museums App zu konzipieren und umzusetzen. Mit der zunehmenden digitalen Transformation sind digitale Angebote mittlerweile ein unverzichtbarer Bestandteil des Museumsbesuches geworden. Eine App erlaubt es dem Besuchenden, auf Informationen zur Ausstellung und zum Museum unabhängig von Ort und Zeit zugreifen zu können.

Um die App eigenständig zu realisieren und im November 2024 an den Start zu bringen, hatte das MKK Team an drei von der Landesstelle organisierten Workshops teilgenommen. Bis zu der Eröffnung des MKKD im neuen Gebäude 2026 werden in der App alle nötigen Informationen sowohl über die aktuelle Restaurierungsausstellung als auch über das zukünftige MKKD und der neuen Architektur zu finden sein. Außerdem wird über den Umzug und den Fortgang auf der Baustelle berichtet. Ein amüsantes Mitmachspiel rundet die Benutzung der App ab.

Um einem breiten Publikum Museumsbesuche zu ermöglichen, wurde die App barrierearm geplant. Die umfangreiche Produktion von Kurzvideos in Gebärdensprache hatte bereits 2024 begonnen und wird 2025 abgeschlossen. Die Dreharbeiten erforderten eine intensive Zusammenarbeit mit Gebärdensprachdolmetscherinnen, Museums Signerin sowie dem Kamerateam.

Nach dem Umzug wird die App mit verschiedenen Touren durchs Museum ergänzt, so dass die Besuchenden auf ihrem eigenen Endgerät mehrsprachige Audiotouren nutzen können. Für die Zukunft sind weitere Führungen für Kinder und Jugendliche sowie in Einfacher Sprache geplant.

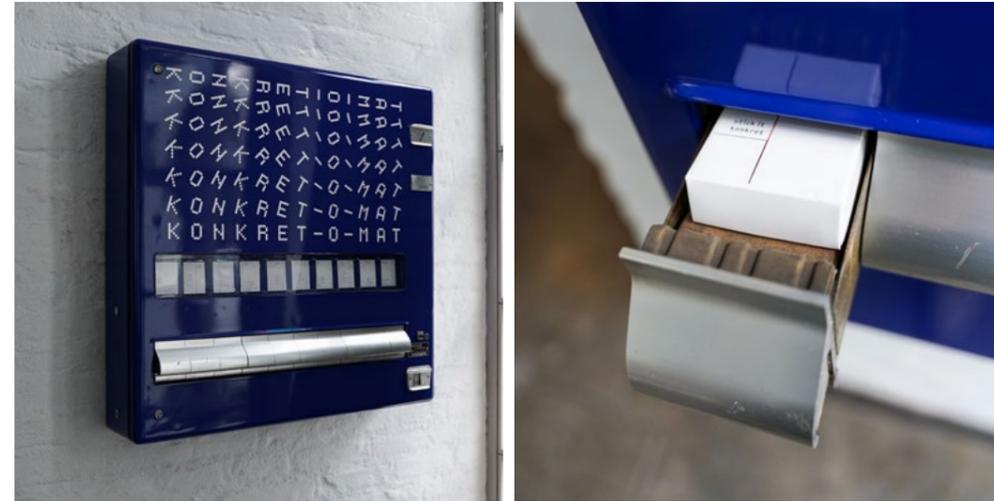


Die neue App des MKKD steht seit November zum Download in den App Stores zur Verfügung. Aktuelles zur Baustelle und zum laufenden Programm sind hier abrufbar. Die barrierearm App wird verschiedene Touren durch das zukünftige Museum anbieten.

Der KONKRET-O-MAT im Museum für Konkrete Kunst „Ziehen Sie sich ein Kunsterlebnis anstatt Zigaretten“

Mit der Eröffnung der Ausstellung „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“ ist erstmals der KONKRET-O-MAT im MKK präsentiert worden. Aus einem ausgedienten, antikierten Zigarettenautomaten konnten nun die Besuchenden des Museums kleine Objekte ziehen: Jedes wurde liebevoll und in Handarbeit gestaltet, regt zum Mitmachen an oder steht ganz für sich. Unter der Leitung der Künstlerin Prof. Katharina Hinsberg konzipierten neun Studierende der Hochschule für Bildende Künste Saar aus Saarbrücken verschiedene Auflagenobjekte, die sich mit den Prinzipien der Konkreten Kunst auseinandersetzen. Die befüllten Schachteln zeigen ein breites Spektrum an Ideen unterschiedlichster Materialien und verdeutlichen die vielseitigen Zugänge zur Konkreten Kunst. Der KONKRET-O-MAT ergänzte somit die Ausstellung und machte deutlich, wie Konkrete Kunst für eine junge Generation von Studierenden verstanden wird. Der KONKRET-O-MAT wird bis zur endgültigen Schließung des Museums im Eingangsbereich hängen bleiben und ist zu den Öffnungszeiten für jeden Interessierten zugänglich, um sich ein einmaliges Kunsterlebnis für 5 Euro ziehen zu können.

↓
Der KONKRET-O-MAT befindet sich im Eingangsbereich des Museums und ist für alle zugänglich. In den kleinen Boxen befinden sich liebevoll gestaltete Kunsterlebnisse, entworfen und produziert von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste Saar.



→
Mit dem Pappsalon aus Itzehoe hatte Cathrin Tach im Online-Workshop „Der neue DIYnstag“ bereits im Februar einen Vorboten des Frühlings geschickt. Papierblumen aus Krepp- und Seidenpapier waren willkommene Stimmungsaufheller.

Workshops und andere Projekte

Trotz der Schließung des Museums im September sind einige der beliebtesten Formate der Kunstvermittlung weitergelaufen. Das Kinderatelier, welches in Kooperation mit der IN-City jeden Samstagvormittag stattfand, hat sich großer Beliebtheit erfreut, da das junge Publikum unter Aufsicht selbst kreativ werden konnte, während die Eltern ihren Einkauf erledigen. Außerdem fanden die beiden Veranstaltungsreihen Sonntags?Kunst! und Der neue DIYnstag weiterhin statt. Am Sonntag hat es für Familien eine Führung mit anschließendem Praxisteil im Atelier gegeben. Am Dienstagabend konnten Erwachsene in Online-Workshops unter fachkundiger Leitung selbst kreative Techniken ausprobieren.

Beide Formate wurden unterstützt von Audi ArtExperience.

Des Weiteren hat es 2024 verschiedene Zusammenarbeiten mit einigen Bildungsinstitutionen in Ingolstadt gegeben. Um insbesondere die junge Generation ans Museum zu binden, gab es zwei Schulprojekte und zwei Projekte mit Studierenden der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI).

Die Gebrüder-Asam-Mittelschule hatte sich mit der Skulptur auf dem Schulgelände des Bildhauers Fritz König in einer Kunst AG näher beschäftigt und wurde vom MKK museumspädagogisch begleitet. Ziel hierbei war, nicht nur Gymnasien, sondern auch anderen Schulen bei der Auseinandersetzung mit moderner



Kunst zu unterstützen. Im Rahmen eines Projektseminars des Reuchlin-Gymnasiums hat das MKK den Schülerinnen einen Einblick in die Museumspraxis ermöglicht. Am Ende des Seminars wird eine praktische Arbeit entstehen, die voraussichtlich der Kunstvermittlung und so den zukünftigen Besuchenden zu Gute kommt. Das MKK ist gespannt! Studierende der THI aus den Studiengängen Medienpsychologie/Digital Business und User Experience Design beschäftigten sich mit der Frage, wie Konkrete Kunst einem breiten Publikum nähergebracht werden kann. Das Ergebnis war ein Raum-

konzept eines interaktiven Experience-Raums, der durch digitale und analoge Medien die Museumsbesuchenden mit den Ideen der Konkreten Kunst vertraut machte. Ein Höhepunkt für das Social Media Team des MKK war die spannende Partnerschaft mit Studierenden des Masterstudiengangs Marketing, Vertrieb & Medien an der THI. In dieser Zusammenarbeit haben Studierende eine Social-Media-Strategie für das MKK entwickelt. Darauf aufbauend lieferten sie dem Museum nicht nur kreative Konzepte, sondern auch konkrete Umsetzungs-ideen und Empfehlungen.

Digitaler Auftritt

- 16 Newsletter verschickt (an insgesamt 2.700 Abonnierte)
- 100.222 Seitenaufrufe der Homepage mkk-ingolstadt.de
- 9.725 Follower auf Instagram
- 3.100 Follower auf Facebook

Veranstaltungen

- Art & Beat
- Internationaler Museumstag
- Nacht der Museen
- Digitale Talks mit Anna-Maria Bogner und Dave Großmann
- Kunstperformance mit Martin Creed
- 10 × Sonntags?Kunst!
- 8 × Der neue DIYnstag
- 38 × Kinderatelier

Stiftung und Art & Beat



2024 startete für die Stiftung für Konkrete Kunst und Design (SKKD) mit einem fulminanten Auftakt. Der internationale Kunststar Martin Creed kam für eine Live-Performance nach Ingolstadt. Kaum verwunderlich, dass die Tickets innerhalb kürzester Zeit ausverkauft waren. Mit dieser Veranstaltung gelang es der Stiftung besonders eines ihrer Ziele umzusetzen: sie überregional bekannter zu machen. Dafür setzte sie sich insbesondere 2024 ein, in dem sie gezielt auch außerhalb der eigenen Region aktiv geworden ist. So richtete die Stiftung erstmals eine Ausstellung an einem anderen Ort aus: In den Räumen des Center of Advanced Studies der Ludwig-Maximilian-Universität München stellte sie die Arbeiten des Künstlers Karol Bethke aus.

Neben dieser Stiftungsausstellung wurden Werke aus dem Bestand der SKKD auch an anderen Standorten gezeigt. So unterstützte die Stiftung bei der Sammlungsneupräsentation des Museums in Gelsenkirchen, eine Dauerleihgabe ging an die Stiftung Wilhelm Lehbruck Museum Duisburg und eine weitere an das Audi Forum Ingolstadt.

Die Stiftung setzt ihren Schwerpunkt auf das Bewahren von Vor- und Nachlässen konkreter Künstlerinnen und Künstler. So gehört zu ihren Stiftungszielen die wissenschaftliche Aufarbeitung genauso wie das Restaurieren von Werken. In beiden Bereichen hat die Stiftung 2024 große Anstrengungen getätigt. Gleichzeitig hat sie einiges für die Sichtbarkeit der Konkreten Kunst getan und den Tag der Konkreten Kunst, den sie im Jahr zuvor erstmal ins Leben gerufen hatte, mit neuem Programm fortgesetzt. Im Digitalen haben sich auf Initiative der SKKD zahlreiche Institutionen in Deutschland und der Schweiz zusammengefunden, um in den sozialen Netzwerken gemeinsam für ihre Programme im Bereich

der Konkreten Kunst zu werben. In diesem Rahmen hielt auch Dr. Theres Rohde im Museum für Konkrete Kunst einen bestens besuchten Vortrag mit einem bezeichnenden Titel: "Es ist kompliziert. Ein Versuch die Konkrete Kunst zu erklären".

Wie das Jahr begann, sollte es auch enden: mit einem großartigen Kunsterlebnis. Im Oktober setzte die Stiftung zusammen mit Audi ArtExperience mit der Art and Beat Party den Schlusspunkt eines besonderen Kunstjahres im MKK. Sie bildete das Finale der Ausstellung „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“. 950 Menschen waren gekommen, um zwei In-Situ-Arbeiten von Anna-Maria Bogner und Dave Großmann sowie den „zinnerber“ Raum von der Stiftungskünstlerin Inge Dick zu erleben und um Teil eines interaktiven Kunstwerks zu werden: Benjamin Butter hatte das zweite Obergeschoss des Museums mit seiner Installation „It is what it is“ in einen begehbaren und kollaborativen Kunstraum verwandelt, den die Besuchenden aktiv mitgestalten konnten. Natürlich wurde der Abend erst mit Musik zur Party. Die Band Polizei um den Künstler Marco Stanke brachte die Menge zum Tanzen, bevor DJ Nic Jalusi übernahm und das MKK bis Mitternacht in Clubstimmung brachte.

← Auch 2024 war die alljährliche Art & Beat Party ein voller Erfolg. Neben drei Kunstinstallationen hat Live-Musik, eine Bar und ein kollaboratives Kunstwerk von Benjamin Butter den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Butters Werk „It is what it is“ verwandelte das 2. Obergeschoß in einen begehbaren und kollaborativen Kunstraum. Die Besuchenden hatten die Gelegenheit, aktiv mitzugestalten. Spät am Abend sorgte die Band „Polizei“ des eingeladenen Künstlers Marco Stanke für ausgelassene Stimmung.

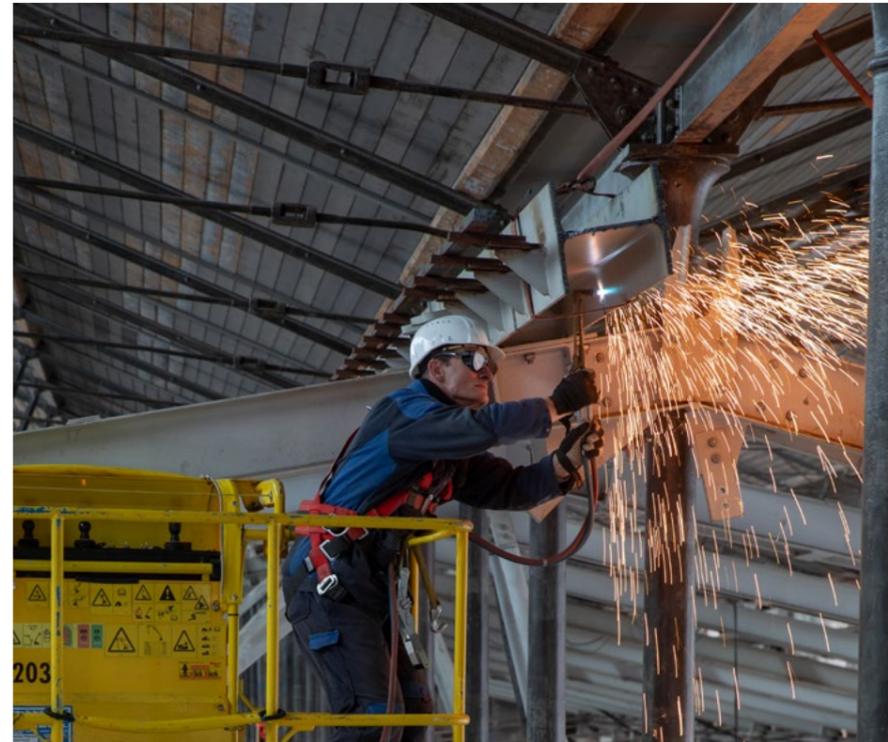
Neubau

→ links oben: Die Außenfassade wurde im April mit einem temporären Putz versehen, um dem Mauerwerk Sulfate zu entziehen.

links unten: Die Arbeit auf der Baustelle erforderte oft Körpereinsatz.

rechts: Der Neubau hat 2024 große Fortschritte gemacht. Die größte Veränderung erfuhr die alte Industriehalle mit dem Einbau der Box.

2024 begann mit einem entscheidenden Bauabschnitt für das neue Museum: Das massive Hilfsstragwerk im Dach wurde wieder ausgebaut; jenes Element also, welches die historische Halle stützte und es überhaupt erst mit möglich gemacht hatte, dem Gebäude einst seinen Boden zu entziehen, in die Tiefe zu graben, um unterhalb jener Halle eine neue Ausstellungsfläche zu schaffen. Dies war ein äußerst kompliziertes Unterfangen. Doch im Anschluss daran konnte ein neuer Meilenstein für den Bau in Angriff genommen werden: Mitte des Jahres wurde mit der Errichtung der sogenannten Box begonnen. Bei Fertigstellung beherbergt dieser Einbau in seinem Obergeschoss die Verwaltung des Museums und das Atelier. Ebenerdig werden die Spinde für die Besucherinnen und Besucher, die Toiletten, die Anlieferung für die Kunstwerke und Funktionsräume für die Gastronomie zu finden sein. Neben den Tätigkeiten im Inneren der Halle wurde die Außenfassade angepackt. Dazu liefen Säuberungsarbeiten und zahlreiche Steine wurden aufwendig händisch ersetzt. Ähnliches passierte im Inneren des Gebäudes, doch alles unter dem allgemeinen Vorsatz, möglichst viel von dem zu erhalten, was vom historischen Bestand noch gegeben ist und neu hinzugekommene Teile optisch von den bestehenden unterscheiden zu können. So wird die Symbiose aus Alt und Neu klar erkennbar sein und das den besonderen Reiz des MKKD ausmachen.



Lechner Museum

Besucher gesamt 2024

4.037

Besucher Nacht der Museen

849

Führungen

29

Kunst hautnah erleben und selbst kreativ werden – unter diesem Motto steht das Jahr 2024 im Lechner Museum. Denn seit Kurzem bietet das Museum ein spannendes Vermittlungsprogramm, das Kindern und Jugendlichen einen kreativen Zugang zur Kunst ermöglicht. Ein zentrales Element des Programms ist das monatlich stattfindende Kinder Studio. Hier werden die jungen Besucherinnen und Besucher von der Museumspädagogin Klara Leidl durch die aktuelle Ausstellung geführt und können anschließend selbst kreativ werden. Die Themen wechseln je nach Ausstellung und laden zum spielerischen Entdecken von Materialien und Techniken ein. Auch für Schulen und Kindergärten gibt es nun gezielte Angebote, die auf die jeweilige Altersstufe, den Lehrplan und die aktuellen Ausstellungen im Museum abgestimmt sind. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, den Museumsbesuch mit einem aktiven und praktischen Zugang zur Kunst zu verbinden. Aber auch für alle anderen Altersgruppen wurde gesorgt: Bei Führungen, Lesungen oder der Kurzfilmnacht „Nachts im Museum“ in Zusammenarbeit mit 20minmax konnten die Besucherinnen und Besucher das Museum neu entdecken. Ausgangspunkt ist dabei stets die Kunst: Wie schon im Vorjahr setzte Kurator Dr. Dominik Bais auf ein junges Programm und lud die aufstrebende Bildhauerin Lisa Seebach ein, beide Stockwerke des Museums zu bespielen. Mit ihrer präzisen und zugleich experimentellen Arbeitsweise schafft Lisa Seebach eine vielschichtige und tiefgründige Ästhetik. Ihre Arbeiten bewegen sich an der Schnittstelle von bildender Kunst, Architektur und philosophischer Reflexion und bieten Raum für ganz individuelle Assoziationen und Interpretationen.



Lechner Museum
Esplanade 9 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 2250
www.lechner-museum.de

Installationsansicht von "Sleepover for Dreamers [Smells Like Teen Spirit]", die für die Räume des Museums konzipiert wurde.

Ausstellungen

Earthy Liquids and Heavy Metal [Hypersleep] – Lisa Seebach

11. August 2024 bis 9. März 2025

Zwischen Science Fiction und posthumaner Ästhetik präsentiert das Lechner Museum mit der Ausstellung „Earthy Liquids and Heavy Metal [Hypersleep]“ die faszinierenden Skulpturen und Installationen der Bildhauerin Lisa Seebach. Ihre Arbeiten entfalten eine komplexe Szenerie zwischen dystopischer Erzählung und poetischer Abstraktion. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Praxis sind häufig Handzeichnungen, die sie in großformatige Stahlkonstruktionen umsetzt. Ergänzt werden diese durch keramische Elemente, die als Gegengewichte den Installationen ein fragiles Gleichgewicht verleihen.

Ein zentrales Thema der Ausstellung ist die Idee des „Hypersleep“ – ein Begriff aus der Science Fiction, der sich auf den Zustand eines künstlich herbeigeführten, lang anhaltenden Schlafes bezieht. Dieser dient Raumreisenden dazu, große Distanzen zu überwinden, indem alle Stoffwechselprozesse auf ein Minimum reduziert werden. Seebachs Werke greifen diesen Gedanken auf und schaffen eine Umgebung, in der die Zeit still zu stehen scheint und bekannte Orientierungspunkte in Frage gestellt werden. Zum Beispiel, indem die Skulpturen auf vertraute Gegenstände wie Gasflaschen, Ölfässer oder architektonische Elemente verweisen, diese aber bewusst verfremden. Die Arbeiten bewegen sich zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion

→ Wie bei der Skulptur „Fluchttunnel“ von 2015 oder der Installation „Club Utopia“ von 2022, arbeitet die Künstlerin Lisa Seebach überwiegend mit lackiertem Stahl und glasierter Keramik.





In der Ausstellung waren mysteriöse und mehrdeutige Objekte zu entdecken, die bei den Besucherinnen und Besuchern unterschiedliche Deutungen hervorriefen.

und erzeugen so eine mehrdeutige Atmosphäre, die Assoziationen an eine postapokalyptische Zukunft ebenso weckt wie an unsere Gegenwart. Die räumliche Inszenierung ihrer Installationen verstärkt diesen Eindruck. Einige Arbeiten lehnen sich an die Architektur des Museums an oder durchbrechen diese. Keramikelemente sind mit Spanngurten an Säulen befestigt, andere Stahlkonstruktionen durchziehen den Raum und gliedern ihn in unterschiedliche Szenen. Diese Anordnung schafft sowohl Verbindungen zwischen den Werken als auch zu den Besucherinnen und Besuchern, die sich inmitten dieser vielschichtigen Szenerie bewegen.

Inhaltlich bezieht sich Seebachs Kunst auf aktuelle gesellschaftliche Themen wie Krisen, technologische Entwicklungen oder das wachsende Gefühl der Unsicherheit in einer sich rasant verändernden Welt. Die Skulpturen können als Symbole einer Zukunft gelesen werden, in der das Menschliche zunehmend mit dem Nichtmenschlichen verschmilzt. Diese posthumane Perspektive spielt mit der Vorstellung, dass Objekte und Maschinen eine eigene, vom Menschen unabhängige Existenz führen können.

Die Ausstellung fordert die Besucherinnen und Besucher heraus, eigene narrative Zugänge zu den Werken zu entwickeln. Die Skulpturen bleiben in ihrer Bedeutung offen und entziehen sich einer eindeutigen Interpretation. Sie lassen unterschiedliche Zukunftsvisionen zu – von einer dystopischen Welt des Verfalls bis hin zu neuen Möglichkeiten der Koexistenz von Mensch und Material.

Mit ihrer präzisen und zugleich experimentellen Arbeitsweise schafft Lisa Seebach eine vielschichtige und tiefgründige Ästhetik. Ihre Arbeiten bewegen sich an der Schnittstelle zwischen bildender Kunst, Architektur und philosophischer Reflexion und bieten so Raum für ganz individuelle Assoziationen und Interpretationen.

Lisa Seebach

Lisa Seebach (*1981 in Köln, DE) lebt und arbeitet derzeit in Potsdam. Sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und schloss 2013 ihr Diplom in Bildender Kunst bei Prof. Raimund Kummer, Prof. Corinna Schnitt und Prof. Candice Breitz ab. Im Anschluss wurde sie 2014 Meisterschülerin von Prof. Thomas Rentmeister. Ihr Werk wurde bereits mit mehre-

ren renommierten Stipendien und Preisen ausgezeichnet. Darunter etwa einem Arbeits- und einem Projektstipendium der Stiftung Kunstfonds sowie dem New York Stipendium des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung am International Studio & Curatorial Program (ISCP) in New York, USA.



Vermittlung

31. Ingolstädter Literaturtage im Lechner Museum

Die Marieluise-Fleißer-Preisträgerin Lena Gorelik kuratierte dieses Jahr das Format im Lechner Museum, das literarische Perspektiven auf gesellschaftliche Fragen in den Mittelpunkt stellte. Den Auftakt bildete eine Lesung und Gesprächsrunde mit den Autorinnen Charlotte Gneuß, Karen Köhler und Olivia Wenzel, die sich mit dem Fleißer-Zitat „Für mich ist es die Frauenfrage“ auseinandersetzten. An den folgenden Abenden bereicherten Adania Shibli, Nicole Seifert und das Kollektiv hinter „Wir kommen“ das Programm mit vielseitigen Lesungen und Gesprächen.

Sommerkonzert des GKO im Skulpturenpark

Am 20. Juni konnte im Lechner Skulpturenpark in Obereichstätt wieder ein besonderes Sommer Open Air des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt erlebt werden. Unter der Leitung des Cellisten Benedict Kloeckner, der zugleich als Solist auftrat, wurden die Besucherinnen und Besucher von der Musik und der sommerlichen Abendstimmung verzaubert. Der Skulpturenpark befindet sich in einem ehemaligen Steinbruch und bietet ein einzigartiges Klangerlebnis. Auf dem Programm standen Werke von Mozart, Azarashvili, Weinberg und Tschairowsky.

Museumspädagogik

Seit Herbst 2024 lädt das Lechner Museum mit der Vermittlerin Klara Leidl jeden Monat zum Kinder Studio ein. Dort können Kinder ab 6 Jahren Kunst hautnah erleben und selbst kreativ werden. Da die Ausstellungen regelmäßig wechseln, ändern sich auch die Themen im Kinder Studio. 2024 konnten die Kinder zum Beispiel mit Plastilin in die Welt der Monster und Science Fiction eintauchen oder zeichnerisch die Ausstellung entdecken und Memory Karten selbst gestalten. Darüber hinaus wurden unvergessliche Kindergeburtstage gefeiert und spannende Projekte zusammen mit Schulklassen und Kindergartengruppen umgesetzt.

Lesung mit Olga Hohmann

Zur Präsentation des neuen Ausstellungskatalogs lud das Lechner Museum zu einer Lesung mit der Berliner Autorin Olga Hohmann. Hohmann las aus ihrem Text „Shapeshifters“, der von Motiven der Künstlerin Lisa Seebach inspiriert ist. Im Anschluss tauschten sich die Autorin und der Kurator Dr. Dominik Bais in einer Gesprächsrunde über die Ausstellung, literarische Zugänge zu Seebachs Werk und der aktuellen Ausstellung im Lechner Museum aus. Danach hatten die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, in das Gespräch mit einzusteigen und sich bei einem Getränk auszutauschen.



← links & rechts: Aufnahmen aus dem Kinder Studio.

Nachts im Museum – Kurzfilm & Kunst

Am 29. November 2024 verwandelte sich das Lechner Museum in ein Kino der besonderen Art. Gemeinsam mit dem Ingolstädter Kurzfilmfestival 20minmax präsentierte das Museum bei freiem Eintritt eine Auswahl an Kurzfilmen, die Kunst, Museum und Gesellschaft in den Fokus rückten. Der Abend bot nicht nur cineastische Highlights, sondern auch tiefere Einblicke: In einem Gespräch mit Festivalleiterin Lisa Helbig, dem Filmemacher Jonathan Brunner (Regie: „Warten, nicht warten“) und dem Kurator Dr. Dominik Bais wurden die Filme diskutiert. Bereits vor Beginn der Filmvorführungen konnten die Besucherinnen und Besucher die Ausstellung erkunden und so den Dialog zwischen Film und Kunst hautnah erleben.

Führungen

Neben dem umfangreichen Programm bot das Museum wieder zahlreiche Führungen an. Die monatliche Kombi-Führung an jedem letzten Sonntag im Monat führte die Besucherinnen und Besucher zunächst durch die Ausstellung in Ingolstadt und anschließend durch den Skulpturenpark in Obereichstätt. Zusätzlich zu den regulären öffentlichen Führungen fanden private Führungen statt, die von einer der drei Führungskräfte fachkundig und engagiert begleitet wurden.

Internationaler Museumstag

Für den Internationalen Museumstag am 19. Mai 2024 öffnete das Lechner Museum bei freiem Eintritt seine Türen und bot ein besonderes Programm für die ganze Familie an. Groß und Klein waren eingeladen, das Museum auf kreative Weise zu erleben. Bei einer Familienführung durften die Kinder zusammen mit der Kunstvermittlerin Klara Leidl an zwei Stationen selbst aktiv werden und ihre eigenen Kunstwerke schaffen. Im Anschluss erhielten die Erwachsenen bei einer Führung durch die Ausstellungen interessante Einblicke in die Hintergründe der aktuellen Ausstellung.



Nacht der Museen



← Vom Rathausplatz steuerte der Auto-Korso „Fahrzeuge in Uniform“ die AUDI Piazza an.

→ Bei lauem Spätsommerwetter war der Arzneipflanzengarten des DMMI ein beliebter Anlaufpunkt.



Die Ingolstädter Museen luden traditionell am letzten Sommerferien-Wochenende zur Nacht der Museen ein. Zehn Museen und Galerien öffneten am Samstag, 7. September bis Mitternacht ihre Türen und boten ein Programm voller Geschichte, Kunst und Genuss.

Erlebnisführungen brachten die Sammlungen näher, Workshops regten zum kreativen Mitmachen an und spektakuläre Performances sorgten für Unterhaltung. Musikalische Darbietungen und gastronomische Angebote rundeten den Abend ab.





Seite 72/73
links oben: Bei einer Führung durch das Marieluise-Fleißer-Haus gab es auch Einblicke in die alte Schmiede.

links unten: Mit dem historischen Bus-Shuttle konnten die Museen schnell und bequem erreicht werden.

mittig: Das königlich bayerische 4. Linien Infanterie Regiment Vacant »Graf Salern« beehrte das Stadtmuseum.

rechts oben: Ein Foodtruck vor dem Lechner Museum sorgte für das leibliche Wohl.

rechts unten: Das barocke Gebäude der Alten Anatomie wurde für die Nacht der Museen festlich beleuchtet.

Seite 74/75
links oben: Unter dem Motto „Wortakrobaten mit Witz im Weltdorf von Weltruf“ stand eine Lesung mit Musik im Fleißerhaus.

links unten: Das Duo HOTZECK näherte sich in einer Live-Improvisation dem Werk Alf Lechners musikalisch an

mittig: Das Trio „Saitenfeder“ machte Musik und bildende Kunst im Museum für Konkrete Kunst neu erlebbar.

rechts: Unter dem Titel „24! Fragen an die Konkrete Gegenwart“ präsentierte das MKK Werke von jungen Künstlerinnen und Künstlern.

Europäischer Tag der Restaurierung



„Restaurierung morgen“ lautete der Leitgedanke des 7. Europäischen Tages der Restaurierung am 20. Oktober 2024. Der Blick richtete sich in die Zukunft: fachgerechte Bestandserhaltung, nachhaltige Präsentation von Objekten, die Einbindung moderner Technologien in direkter Verknüpfung mit traditionellem Handwerkswissen.

Zum bereits vierten Mal beteiligten sich die Ingolstädter Museen und boten bei freiem Eintritt spannende Einblicke in die Welt der Konservierung. Das Programm fand in diesem Jahr überwiegend im Marieluise-Fleißer-Haus statt, wo die Mode im Mittelpunkt stand.

Der Weg vom ausgesuchten Stoff bis zum fertigen Unikat in Fleißers Kleiderschrank konnte nachvollzogen werden. In verschiedenen Farben, Mustern und Tuchqualitäten spiegelt sich die Welt der 60er und frühen 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, trotz Wirtschaftswunderzeit noch weit entfernt von Massenproduktion. Spannend

ist schließlich das Procedere bei Textilien, die auf lange Sicht aufbewahrt werden sollen: Eine Begutachtung ihres Zustands ist notwendig, eventuell Schadensbehebung bei Schädlingsbefall, Schimmel oder Rissen bzw. Reinigung. Dann beginnt die Suche nach geeignetem Verpackungsmaterial und einem klimatisch geeigneten Lagerort. Zuvor müssen die Stücke fotografiert und inventarisiert werden. Für besondere Exponate oder schwierige Arbeitsschritte erstellen Restauratorinnen und Restauratoren Dokumentationen über die durchgeführten Maßnahmen. Neben den Kleidern und Stoffen wurden auch weitere Textilobjekte und deren konservatorische Bearbeitung präsentiert.

← Gut 100 Besucherinnen und Besucher tauchten ein in die Welt der Mode Marieluise Fleißers.

Ausstellungen

Stadtmuseum

- **Unsere Menschen – Geschichte der Verfolgung der Sinti und Roma**
22.10.2023 – 17.03.2024
- **Neo – Von der Suche nach bürgerlicher Identität im 19. Jahrhundert – Früher war alles besser!**
02.06.2024 – 12.01.2025
- **Verfolgung und Widerstand der Zeugen Jehovas 1933–1945 (Foyer)**
07.07. – 20.10.2024

Bauerngerätemuseum

- **Egerländer Trachten**
24.03. – 31.10.2024
- **Schmied und Schlosser**
19.05. – 31.10.2024

Marieluise-Fleißer-Haus

- **Marieluise Fleißer: Schlaglichter und Schlagschatten**
14.05.2023 – 09.06.2024
- **Wenn die Kälte nicht weichen will – Dagmar Hummel**
29.09.2024 – 29.06.2025

Deutsches Medizinhistorisches Museum

- **Hals- und Beinbruch! Fit für die Piste mit Ski-Gymnastik**
09.11.2023 – 15.09.2024
- **Durch Mark und Bein. Von der Piste in den OP**
25.04. – 15.09.2024
- **Kugener Kabinett**
31.10.2024 – 12.01.2025

Museum für Konkrete Kunst

- **Martin Creed – I don't know what Art ist**
21.10.2023 – 03.03.2024
- **24! Fragen an die Konkrete Gegenwart**
24.03. – 22.09.2024

Lechner Museum

- **teil's teil's – Marco Stanke und Alf Lechner**
15.10.2023 – 23.06.2024
- **Earthy Liquids and Heavy Metal [Hypersleep] – Lisa Seebach**
11.08.2024 – 09.03.2025

Impressum

Stadt Ingolstadt
Referat für Kultur und Bildung
Milchstraße 2
85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1865
museumsverwaltung@ingolstadt.de
www.ingolstadt.de

Gestaltung: SOFAROBOTNIK,
Augsburg & München

Bildnachweise/Copyright

AUDI AG (S. 13); Sebastian Birkel (Cover, S. 53, 56 oben links, 56 oben rechts, 58); Fotoclub Gaimersheim (S. 18); Jens Gerber (S. 62, 64, 65, 66); Johannes Hauser (S. 34, 54, 55, 60 oben, 60 unten, 61, 70, 71, 72, 73, 74, 75); Hubert P. Klotzeck (39 links, 44, 48, 51 links, 51 rechts oben, 51 rechts unten); Kulturamt Ingolstadt (S. 22 unten); Klara Leidl (S. 68, 69 oben, 69 unten); Thomas Mörschbascher (S. 36); Anton Mittermüller (S. 4); Germaine Nassal (S. 56 unten); Christina Nickl (S. 17 rechts); NS-Dokumentationszentrum München 2018 / Zentrum Stadtgeschichte Ingolstadt (S. 9 unten); Christian Pacher (S. 38 unten); Pappsalon (S. 57); Ulrich Rössle (S. 3, 6, 7, 8, 9 oben, 11 links, 11 rechts, 12, 14, 15, 20, 21 unten, 26, 28, 29, 30/31 oben, 30/31 unten, 32, 33 links, 33 rechts, 37, 76); Sabine Rottmann (S. 17 links); Marion Ruisinger (S. 39 rechts); Elke Schlottermüller (S. 38 oben, 43); Andreas J. Schmidt (S. 21 oben, 22 oben, 23); Markus Stöhr (S. 40); Jacqueline Tüpker (S. 47 links); Alois Unterkircher (S. 45 oben, 45 unten, 47 rechts); Siegfried Wemeser (S. 52); Lara Wendel (S. 41); Zentrum Stadtgeschichte (S. 24/25);

